129. Donnerstag den 5. Juni 1856. 129.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 4. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Chef der Statistik im Kaiserl. französischen Ministerium für Handel, Legoyt, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Kommerzienrath Scheder zu Schweidnitz und dem Pfarrer Grochtdreis zu Friedrichsdorf, im Kreise Wiedenbrück, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Lehrer Langner an der Töchterschule zu Jauer und dem Kantor und Schullehrer Hanke zu Ober-Grăditz, im Kreise Schweidnitz, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Rendanten der Bergamtskasse zu Bochum, Friedrich Mummenhoff, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Der Buchhalter Viktor Karl Herrmann Werner ist zum Salinenfaktor bei dem Salzamt zu Dürrenberg, und der Materialienverwalter Moritz Ferdinand Fabricius zum Salinenfaktor bei dem Salzamt zu Schönebeck ernannt worden.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben gestern früh, bald nach Mitternacht, die Rückreise nach Allerhöchst Ihren Staaten angetreten.

Se. K. H. der Großherzog von Sachsen-Weimar ist gestern nach Weimar zurückgereist.

Ihre KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind gestern nach Ischl abgereist.

Abgereist: Se. Durchl. der K. K. östreichische General-Feldmarschall Fürst von Windisch-Graetz, nach Wien; Se. Exc. der General-Lieutenant und Kommandeur der 5. Division, von Wussow, nach Prenzlau; Se. Exc. der Fürstl. lippesche Staatsminister, von Oheimb, nach Detmold.

Nr. 129 des St. Anz.'s enthält Seitens des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten den Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag mit der Republik Mexiko, vom 10. Juli 1855; ratifizirt am 31. Dezember 1855.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Montag, 2. Juni, Nachts. In der so eben stattgehabten Sitzung des Unterhauses antwortete Palmerston auf Roebuck's desfallsige Anfrage, daß nicht der Pariser Kongreß, sondern jede Regierung ihren Kommissar für die Fürstenthümer gewählt habe. Mac Gregor sprach sich gegen die in Griechenland herrschende Verschwendung aus, und fragte, ob die engl. Regierung Griechenland nicht zur Zahlung seiner Schuld zwingen werde, worauf Palmerston erwiderte, daß die Geranten dieser Schuld nicht einzeln, sondern nur gemeinschaftlich einen Zwang gegen Griechenland anwenden könnten. — Der Schatzkanzler beantragte auf Freitag die Niedersetzung eines Sonderausschusses, um den Einfluß zu untersuchen, der bisher durch den Sundzoll ausgeübt worden sei.

Kopenhagen, Montag, 2. Juni. Heute wurden die Sitzungen des Reichsraths geschlossen. Der Regierungsantrag, betreffend den Verkauf der Domäne Hollenbeck, konnte nicht erledigt werden, weil viele Mitglieder des Reichsraths bei der letzten Sitzung fehlten, so daß nur 42 derselben anwesend waren, von welchen drei nicht mitstimmten.

(Eingeg. 3. Juni, 10 Uhr Vorm.)

Paris, 3. Juni, 10 Uhr 35 Min. Vormittags. Die Ankunft des Kaisers wird aus Lyon gemeldet. Der Cerimonienmeister des Kaisers, Hr. Feuillet de Conches, und der Erzbischof von Paris sind nach Marseille gegangen, um den päpstlichen Legaten zu empfangen. (B. B. Z.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 3. Juni. [Abreise des Kaisers; Verschiedenes.] Se. Maj. der Kaiser Alexander von Rußland ist gestern Nacht ein Uhr von hier abgereist. Der Abschied von Ihren Majestäten und den Mitgliedern der k. Familie, namentlich der Kaiserin Mutter, war ein überaus herzlicher. Mutter und Sohn verweilten, wie ich höre, einige Zeit allein mit einander. Se. Maj. der König, die k. Prinzen, Großfürst Michael, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg ꝛc. gaben dem hohen Reisenden bis zum Bahnhofe das Geleit. Bei seiner Ankunft auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe wurde Se. Majestät von den Generalen v. Wrangel und v. Schlichting, von dem Polizeipräsidenten von Zedlitz ꝛc. empfangen. In den freundlichsten Worten verabschiedete sich Allerhöchstderselbe von diesen Herren, beauftragte noch einen Offizier vom dritten Ulanenregiment, das wackere Regiment herzlich vom Kaiser zu grüßen, entließ alsdann den General Grafen v. Benkendorff und die Attachés der russischen Gesandtschaft, die ihm von Potsdam aus gefolgt waren, und setzte die Rückreise in seine Staaten fort. Um das Gefolge des Kaisers aufzunehmen, waren mehrere Waggons erforderlich, und doch wird erst heute noch ein großer Theil der fürstlichen Personen, die hier seine Umgebung bildeten, nachreisen. Auch der russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst Gortschakoff, folgt dem Kaiser erst heute Abend. Heute Vormittag verabschiedete sich derselbe in Potsdam und heute Mittag machte er hier seine Abschiedsvisiten. Im auswärtigen Amte verweilte der Fürst längere Zeit, wie er denn überhaupt mit Herrn v. Manteuffel einen lebhaften Verkehr unterhielt, der in dieser Zeit vorzugsweise stark in Anspruch genommmen wurde. — Se. Maj. der König ließ sich heute Vormittag die gewöhnlichen Vorträge halten und empfing auch den Polizeipräsidenten. Zur Tafel waren Graf Montgelas, der Vertreter Bayerns, Graf v. Hatzfeldt und Gemahlin, und andere diplomatische Personen geladen. Die Kaiserin Mutter erscheint nicht bei Tafel; sie spricht fast immer mit der Großherzogin Alexandrine, mit der Prinzessin Friedrich der Niederlande und der Kronprinzessin von Württemberg, der Großfürstin Olga, und diese Damen begleiten sie auch auf ihren Spazierfahrten und bleiben ihr zur Seite, wenn sie auf ihrem Rollstuhl durch den Garten von Sanssouci fährt. — Morgen hat unsere Artillerie vor dem Großfürsten Michael in der Jungfernhaide ein Probeschießen. Die k. Prinzen, der Kronprinz von Württemberg und andere fürstliche Personen werden ebenfalls dabei anwesend sein. — Die Königin Marie von Bayern kam heute, von ihrem Bruder, dem Prinzen Adalbert begleitet, von Potsdam nach Berlin, verweilte einige Zeit im Admiralitätsgebäude, machte hierauf einige Besuche und kehrte alsdann zur Tafel wiederum nach Schloß Sanssouci zurück. Wie es heißt, kehrt die hohe Verwandte unseres Königshauses schon am Donnerstag nach München zurück. — Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind mit ihren Kindern nach Stonsdorf in Schlesien abgereist; dagegen treffen heute Abend die altenburger Herrschaften zum Besuch am Hofe ein. — General v. Wrangel hat auch in diesem Jahre das Schloß zu Steglitz zum Sommersitz überwiesen erhalten und wird schon in diesen Tagen dort seinen Aufenthalt nehmen.

— [Grenzbestimmung.] Die in dem bekannten Jadevertrage vereinbarte Grenze des preußischen westlichen Jadegebietes ist kürzlich von Kommissarien beider Staaten definitiv festgestellt worden, wobei zur Erzielung einer passenden Grenzlinie Preußen die Hoheit über weitere pl. min. acht Morgen Landes, welche dasselbe bereits käuflich an sich gebracht hatte, zugestanden ist. Im Uebrigen ist im Vertrage auch der Fall vorgesehen, daß der von Preußen für das Marine-Etablissement angenommene Plan an einzelnen Stellen kleine Erweiterungen des abgetretenen Areals erfordern sollte, und hat Oldenburg alsdann die Abtretung der Staatshoheit auf diese Erweiterungen auszudehnen versprochen. Von solchen Erweiterungen hat indeß jetzt noch kaum die Rede sein können, da anscheinend der Plan des eigentlichen Kriegshafens überall noch nicht festgestellt ist. Gleichwohl scheint Preußen in diesem Jahre mit Ernst an die Sache gehen zu wollen, wie dies aus der großen Zahl der anwesenden Beamten und Techniker, und aus der Menge der Arbeiter, die bis auf 1600 vermehrt werden sollen, sich schließen läßt. Dadurch ist auch die Anstellung eines besonderen Bezirksarztes erforderlich geworden, welcher aus dem oldenburgischen in den preußischen Dienst übergetreten ist. (W. Z.)

Danzig, 2. Juni. [Schifffahrt; Getreidezufuhr; Eisenbahn; Güterverkauf.] Der Handelsverkehr auf unserer Weichsel gewinnt immer mehr an Bedeutung, seitdem dieselbe auch eine Handelsstraße zwischen unserer Ostsee und dem westlichen und südlichen Rußland geworden ist. Längst haben unsere Kahnschiffer den Weg benutzt aus der Weichsel nach dem Bug, dem Peipuz und dem Dniepr hin, zumal während der Blokade der Häfen am Schwarzen Meere. Man schätzt die Zahl der preußischen Schiffe, welche den Peipuz und den Dniepr befahren, auf 300, die, welche den Bug beschiffen, auf 400. Doch bedarf letzterer Strom noch bedeutender Regulirung. — Zu unserer großen Freude erfahren wir, daß in Polen noch unglaubliche Massen von Getreide aufgespeichert liegen, und daß nun, da der Wasserstand sämmtlicher Weichselnebenflüsse in Folge des langen Regenwetters ein recht günstiger geworden, große Vorräthe davon nach Thorn und Danzig verschifft werden. Da werden die Getreidepreise endlich auch bei uns wohl fallen. — Eine Königsberger Privatbank hat nun wirklich die Anlegung einer Eisenbahn zwischen Pillau und Königsberg in die Hand genommen; sie wird sich als höchst wohlthätig für unsern Handel erweisen, wenn wir bedenken, wie sehr die Schifffahrt zwischen diesen beiden Städten gestört wurde, im Herbste durch zu frühen Frost und im Frühling wieder durch zu langen Ostwind; es froren im Herbste sogar Schiffe bei ihrer Fahrt auf dem frischen Haffe ein, ja wurden wohl gar durch die Eisschollen zertrümmert. — Die Nachfrage nach in unserer Provinz gelegenen Gütern ist und bleibt stark. Unlängst kam ein Schweizer aus Basel als Käufer her und erstand ein Rittergut bei Rößel für 80,000 Thaler, welches vor 15 Jahren für 16,000 Thaler gekauft worden war. Sehr theuer ging auch das Gut Bansen bei Rastenburg fort, das ein Herr aus Münster ankaufte, der gleichzeitig seinen Hauskaplan mitbrachte, als Rechtsbeistand zur Abschließung des Kaufkontrakts. (Sp. Z.)

Köln, 31. Mai. [Eine Belohnung.] England ist durch den Prozeß wegen der gesetzwidrigen Anwerbungen zur Fremdenlegion auf seinen hiesigen Konsul Curtis aufmerksam geworden und hat denselben zu einem Generalkonsul mit einem Gehalt von monatlich etwa 600 Thlr. ernannt. Derselbe ist bereits seit fast zwei Monaten in London und wird sich wahrscheinlich von da aus an den Ort seiner Bestimmung, der noch nicht bekannt ist, begeben. (W. Z.)

Königsberg, 1. Juni. [Dr. Rupp], welcher sich Behufs des Vertriebes seines Sonntagsblattes um die Ertheilung der Konzession zum Verkauf von Zeitungen an die hiesige Bezirksregierung gewandt hatte, ist mit seinem Gesuch abschlägig beschieden worden, und zwar, wie es in der betreffenden Verfügung an Dr. Rupp heißt: „da Sie in Folge der mehrfachen gerichtlichen Bestrafungen nicht als unbescholten zu erachten sind und daher den Erfordernissen der Vorschrift im §. 1 des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851 nicht zu entsprechen vermögen." Wir bemerken, daß Dr. Rupp einmal wegen Preßvergehens mit zweimonatlichem Gefängniß bestraft und außerdem wegen unbefugter Vornahme von Tauf- und Trauhandlungen in verschiedene Geldbußen genommen worden ist, niemals aber die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat. (K. Z.)

Oestreich. Wien, 31. Mai. [Die deutsche Politik in Beziehung auf Italien.] Die „Düsseld. Ztg." schreibt: „Oestreich hat sich, wie verlautet, am 22. Dez. 1854 seine italienischen Besitzungen durch Frankreich garantiren lassen und läßt durch seine Publizisten jetzt nachweisen, daß auch Deutschland eine solche Verpflichtung im eigenen Interesse eingehen müsse. Wir unsererseits tragen kein Bedenken, uns dahin auszusprechen, daß Deutschland gegen sein eigenes Wohl handeln würde, wenn es solche Verpflichtungen einginge. Sollten in Italien Unruhen ausbrechen, so müßten wir einen Grenzkordon ziehen und uns gänzlich gegen dasselbe absperren. Dann möge es heißen: „L'Italia farà da se." So oft in Frankreich eine Umwälzung stattfand, ließen wir sie ruhig vor sich gehen, obschon man weiß, daß Frankreich gern bereit ist, aus sich selbst heraus in fremde Länder zu rücken. Deutschland sah zu, war jedoch zur Abwehr jeglichen Angriffes bereit. Anders mit Italien. Die Italiener werden nicht daran denken, den deutschen Bund anzugreifen, der um so eher die innere Entwicklung jener Lande mit anschauen darf. Wir erinnern daran, daß bei dem letzten italienischen Aufstande das Frankfurter Parlament gegen einen sardinischen Angriff auf Triest protestirte und Sardinien damals unverzüglich die beruhigende Erklärung abgab, es beabsichtige in keiner Weise einen Angriff auf das Gebiet des deutschen Bundes. Deutschland, wir wiederholen es, sollte demnach, so lange nicht durch die Einmischung anderer Großmächte seine eigensten Interessen bedroht sind, die italienischen Angelegenheiten gänzlich fern von sich halten und höchstens, wie es namentlich Preußen geziemen würde, eine Vermittlerrolle übernehmen." Wir sind mit diesen Aeußerungen des offiziösen Blattes natürlich ganz einverstanden.

— [Zollkredit.] Se. Majestät der Kaiser haben gestattet, daß zur Erleichterung des Verkehrs vom 1. Juli 1856 versuchsweise Kaufleuten und Fabrikanten, welche größere Waarenmengen zu beziehen pflegen, Zollkredite bewilligt werden. Die Kreditberechtigung wird stets auf die Dauer eines Jahres ausgesprochen; sie wird von dem Amtsdirektor oder von der vorgesetzten Finanzbehörde ertheilt. Die Summe des Kredits hängt von dem Wunsche des Kreditwerbers ab, darf aber höchstens mit der Hälfte des Betrages, welchen der Kreditwerber im Vorjahre an Zoll entrichtet hat, in keinem Falle mit mehr als 15,000 Fl. bemessen werden. Die kreditirten Beträge sind vollkommen sicher zu stellen, und zwar durch Staats- oder Nationalbank-Papiere, Hypothekarkautionen, durch Solidar-Schuldverschreibungen von wenigsteus sechs Kaufleuten oder Fabrikanten des Handelskammerbezirkes. Die bestehenden Vorschriften über den Zollkredit der Raffineure ausländischen Zuckermehls bleiben unberührt.

Wien, 1. Juni. [Der italienische Kongreß.] Ich glaube heute in der Lage zu sein, Ihnen einiges Thatsächliche über das Gerücht zu melden, welches einen sogenannten italienischen Kongreß ankündigte. Alles, was Wahres an jenem Gerüchte ist, beschränkt sich auf eine Berathung, zu welcher man die Theilnahme Oestreichs wünschte, über die Schlichtung der Differenzen zwischen dem päpstlichen Stuhle und mehreren italienischen Regierungen. Die Anregung zu einer solchen Konferenz ist von Frankreich ausgegangen, das dem Papst gegenüber sich verbindlich gemacht zu haben scheint, die Eintracht zwischen Kirche und Staat in den romanischen Ländern, in welchen sie gestört ist, wiederherzustellen. Die Verhandlungen des Pariser Kongresses haben dem Kaiser der Franzosen wiederholten Anlaß geboten, bald in vertraulicher, bald in offiziöser Weise auf eine Aussöhnung mit dem römischen Stuhle hinzuwirken, und alle betheiligten Regierungen, Sardinien nicht ausgenommen, haben sich geneigt gezeigt. Frankreich selbst wünscht, daß Oestreich die weitere Leitung der betreffenden Verhandlungen übernehme und die Schlichtung der Differenzen sich zur Aufgabe mache. Nicht minder ist es die Ansicht Frankreich's, daß die Vermittelung weniger in diplomatischen Wegen, als durch persönliches Einwirken auf die Regierungshäupter geschehe. So viel ich weiß, hat unser Kaiser eine persönliche Zusammenkunft mit den Fürsten Italiens, einen italienischen Fürstenkongreß, von der Hand gewiesen, dagegen sich zu allen guten Diensten bereit erklärt, welche zur Beseitigung des zwischen Rom und den Regierungen Italiens vorhandenen Zwiespaltes führen könnten. (B. B. Z.)

Bayern. München, 31. Mai. [Die Abgeordnetenkammer] genehmigte gestern den Bericht ihrer Kommission, bezüglich des Antrags des Abgeordneten v. Closen, dem Staatsministerium der Finanzen 3000 Fl. aus dem Reservefonds wegen Sammlung vollständiger Notizen über Tabaksversteuerung zur Verfügung zu stellen. Die hierüber geführte kurze Debatte ließ nicht in Zweifel, daß die Kammer einer Tabakssteuer prinzipiell nicht entgegen sei, sondern sie als eine finanziell empfehlenswerthe Maaßregel erachte, deren Verwirklichung jedoch der Vereinbarung der Zollvereinsregierungen überlassen bleiben müsse.

Baden. Karlsruhe, 31. Mai. [Ständischer Ausschuß.] Das gestern erschienene Regierungsblatt enthält u. A. eine Allerhöchste Entschließung des Regenten, die Einberufung des landständischen Ausschusses auf den 11. Juni zur Prüfung der Staatsrechnungen für 1855 betreffend.

Rastatt, 31. Mai. [Befestigtes Lager.] Bis zum Herbst dieses Jahres wird zwischen hier und Kuppenheim mit dem Bau eines befestigten Lagers angefangen, das hinlänglich Raum für eine Armee von 100,000 Mann bieten soll; die Vorarbeiten sind nahezu beendet und bereits Bau- und Lieferungsakkorde ausgeschrieben. So meldet die badische Landeszeitung.

Bremen, 1. Juni. [Tabakshandel.] Aus einem Bericht über den Tabakshandel Bremens und Nordamerika's in den letzten Jahren ergiebt sich, daß dieser Platz im Jahre 1852 im Ganzen 68 Mill. 646,606 Pfund importirt hat. Davon kamen 41 Mill. 230,734 Pfund Blätter, so wie 9 Mill. 110,716 Pfd. Stengel vom amerikanischen Festland und 18 Mill. 305,156 Pfd. von den Inseln. Im Jahre 1853 wurden 58 Mill. 819,322 Pfd. eingeführt, nämlich 30 Mill. 801,419 Pfd. Blätter und 12 Mill. 120,783 Pfd. Stengel vom Festland, 15 Millionen 897,120 Pfd. aber von den Inseln. Im Jahre 1854 belief sich die Einfuhr auf 67 Mill. 427,277 Pfd. Pfd., und zwar 35 Mill. 255,699 Pfd. Blätter, 11 Mill. 863,894 Pfd. Stengel vom Festland und 20 Millionen 307,684 Pfd. von den amerikanischen Inseln. Die Vereinigten Staaten führten im Jahre 1853 überhaupt 159,853 Fässer Tabak aus. Davon gingen nach Bremen 53,351 Fässer, nach Holland 23,389 und nach Frankreich 15,796 Fässer. Im Jahr 1854 stellte sich die Ausfuhr auf 126,107 Fässer, von denen 30,338 nach Bremen, 25,070 nach Holland und 15,162 nach Frankreich exportirt wurden. Im J. 1855 führte Nord-Amerika 150,213 Fässer aus, und zwar darunter 38,058 nach Bremen, 17,124 nach Holland und 40,866 nach Frankreich. Eingeführt wurden in die Vereinigten Staaten an Cigarren im J. 1849 überhaupt 19,521 Kisten, davon 17,442 aus den Hansestädten, 1580 aus Holland und 499 aus Frankreich. Im J. 1853 belief sich diese Einfuhr auf 356,444 Kisten, nämlich 176,496 von den Hansestädten, 73,330 von Holland, 56,210 von Belgien und 50,408 von Frankreich. Im J. 1855 wurden 614,059 Kisten importirt, und zwar 225,800 aus den Hansestädten, 72,145 aus Holland, 204,864 aus Belgien und 110,250 aus Frankreich. (P. C.)

Frankfurt a. M., 1. Juni. [In der Bundestagssitzung] vom 29. Mai wurde zunächst genehmigt, daß die dahier garnisonirende Abtheilung königl. preußischer Artillerie Frankfurt demnächst für einige Wochen verlasse, um an größeren Waffenübungen Antheil zu nehmen. Der königl. preußische Gesandte machte sodann Mittheilung von einer Anordnung Sr. Maj. des Königs von Preußen, wonach der zur Zeit in dem oberen Bodenraum der vormaligen Franziskanerkirche zu Wetzlar untergebrachte untrennbare Theil des vormaligen Reichskammergerichtsarchivs künftighin wieder in dem ehemaligen Archivgebäude daselbst aufbewahrt werden wird, und die zu dem Ende erforderlichen baulichen Vorkehrungen sofort in Ausführung werden gebracht werden. Die Versammlung nahm diese Mittheilung zur Kenntniß und ersuchte den königl. Gesandten, Sr. Majestät den Ausdruck ihres Dankes für diese Vorsorge darzubringen. In Folge des am 17. April l. J. gefaßten Beschlusses erklärten mehrere Gesandten die Bereitwilligkeit ihrer höchsten Regierungen, zu der behufs der Ausarbeitung des Entwurfs eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs niederzusetzenden Kommission Sachverständige abzuordnen. Mit dieser Anzeige wurden gleichzeitig von einer Seite Bemerkungen und Vorschläge in Bezug auf die für die kommissionellen Verhandlungen einstweilen herzustellenden Vorarbeiten, so wie auf den Zeitpunkt der Zusammenberufung der Kommission verbunden, welche dem Ausschusse zu gutachtlicher Würdigung zugingen. Der Gesandte vom Großherzogthum Hessen legte eine zum Vollzuge des Bundesbeschlusses vom 6. Juli 1854, in Betreff allgemeiner Bestimmungen zur Verhinderung des Mißbrauches der Preßfreiheit, am 7. April l. J. von der großherzogl. Regierung erlassene Verordnung vor. Ein Bewohner von Ulm hat wegen eines Schadens, den er angeblich durch Anlage der Festungswerke an einem ihm eigenthümlichen Grundstücke erlitt, Entschädigungsansprüche erhoben, welche als begründet nicht erkannt werden konnten, und es hat deshalb die Bundesversammlung am 24. Mai v. J. beschlossen, demselben wegen seines Anspruches den Rechtsweg vor dem königl. württembergischen Gerichtshofe in Ulm als Kompromißgericht zu eröffnen. Der Militärausschuß zeigte nun an, daß die von dem Betheiligten demzufolge erhobene Klage von dem Gerichte, unter Verurtheilung des Klägers in die Kosten, abgewiesen worden sei. Auf Vortrag des Militärausschusses genehmigte die Versammlung, daß die durch den Tod des k. k. östreichischen Oberstlieutenants Schmittson erledigte Stelle des Protokollführers der Militärkommission dem Archivar gedachter Kommission übertragen und daß beide Stellen bis auf Weiteres vereinigt werden. Ferner stellte die Versammlung der Militärkommission eine jährliche Maximalsumme zur Anschaffung dienstlicher Hülfsmittel zur Verfügung. In Folge eines von dem Militärausschusse in der Sitzung vom 8. Mai erstatteten ausführlichen Berichts beschloß die Versammlung, die Nachweise über Verwendung der für die laufende Unterhaltung und Verwaltung der Bundesfestung Ulm im Jahre 1855 bewilligten Dotation, unter Anerkennung des erzielten befriedigenden Ergebnisses, zu billigen, sodann aber die Voranschläge der laufenden Dotation für das Jahr 1856 zu genehmigen, und zur Deckung der Bedürfnisse dieses Jahres eine Umlage von 42,000 Fl., vielmehr zu den bereits am Beginn des Jahres für diesen Zweck umgelegten 21,000 Fl., noch weiter eine Summe von gleichem Betrage erheben zu lassen. Schon unterm 8. Dezember 1853 hat die Bundesversammlung beschlossen, der k. belgischen Regierung, deren Wunsche entsprechend, diejenigen im Archive des vormaligen Reichskammergerichts zu Wetzlar vorhandenen Akten ausliefern zu lassen, welche Parteien betreffen, die beide in jetzt zum Königreiche Belgien gehörigen Landen ihren Wohnsitz haben. Seither sind die Verzeichnisse dieser Akten angefertigt, von Seiten der Regierungen der angrenzenden Staaten geprüft und hiernach festgestellt worden, und es wurde auf Vortrag des betreffenden Ausschusses nun beschlossen, die hiernach zur Auslieferung geeignet erkannten Akten der königl. belgischen Regierung zur Verfügung zu stellen, gleichzeitig aber, aus Anlaß eines neuerlich von der königl. niederländischen Regierung gestellten ähnlichen Ansuchens, auch die Anfertigung von Verzeichnissen der zur Extradition an diese sich eignenden Akten anzuordnen. Durch Bundesbeschluß vom 11. Dezember 1817 ist bestimmt worden, daß Privatpersonen, welche der Bundesversammlung Vorstellungen überreichen wollen, hiezu, wie zu allenfallsiger weiterer Verhandlung und zur Empfangnahme von Resolutionen, Bevollmächtigte dahier zu bestellen, widrigenfalls aber zu gewärtigen haben, daß ihre Gesuche ohne Weiteres zurückgelegt werden. Obwohl diese Vorschrift schon längst und wiederholt öffentlich bekannt gemacht worden ist, waren doch der Reklamationskommission neuerdings wieder drei Privateingaben zugewiesen worden, bezüglich welcher die gedachte Formalität unerfüllt geblieben ist. Die Reklamationskommission zeigte an, daß sie diese drei Eingaben dieses formellen Gebrechens wegen um so mehr lediglich zu den Akten zurückgelegt habe, als alle drei zudem Angelegenheiten betreffen, die dem Wirkungskreise der Bundesversammlung ganz fremd sind. (Fr. Bl.)

Großbritannien und Irland.

London, 31. Mai. [Truppeninspektion.] Vorgestern Vormittag fand neben dem St. James-Park in Gegenwart des Prinzen Albert, des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des Prinzregenten von Baden, des Herzogs von Cambridge, des Viscount Hardinge und des Earl von Cardigan die Inspektion von drei Garderegimentern statt. Auch die Invaliden im Hospitale zu Greenwich wurden vorgestern, beinahe 2800 an der Zahl, von ihrem Gouverneur inspizirt und nachher mit einem Diner bewirthet. Um zwei Uhr Nachmittags fand im Palaste von St. James ein Drawing-Room statt.

— [Das Derbywettrennen.] Zu dem weltberühmten Derbyrennen waren an 150,000 Menschen nach Derby, 20 Meilen von London entfernt, mit der Eisenbahn, zu Wagen und zu Pferde geeilt. Es ist das größte Volksfest für die Engländer, an dem überdies Hunderttausende verwettet und gewonnen werden. Im Derbyrennen fanden 27 Unterschriften statt, drei zogen sich zurück; die Witterung war gut, der Boden durch den Regen in der Nacht etwas weich. Der erste Preis war 40,000 Thlr. Es war interessant, die Spannung des Volkes zu sehen, die sich steigerte, je näher die Reiter dem Ziele kamen. Alle 24 Pferde bildeten einen dichten Haufen; es war ein harter Kampf, und die 1½ engl. Meilen wurden in drei Minuten zurückgelegt. Ellington, im Besitz des Admirals Harcourt, trug den Sieg davon, ein Pferd, von dem es Niemand vermuthet hatte, da es im vergangegenen Jahre von weit weniger guten Pferden geschlagen worden. Erst auf den letzten 200 Schritten ging es dem Yellow Jack, im Besitz von Mr. Horward, und dem Cannoblie, im Besitz von Lord J. Scott, vorbei und schlug Yellow Jack um eine halbe Pferdelänge. Das ganze Volk brach in den letzten Sekunden vor Aufregung in ein lautes Geschrei aus, und in wenigen Augenblicken sah man über hundert Brieftauben in die Höhe fliegen, welche die Nachricht vom Ausfall des Rennens nach London brachten. (N. P. Z.)

— [Der Giftmischer Palmer.] Der Untersheriff der Grafschaft Staffordshire hat den Gouverneur des Gefängnisses von Stafford, Major Salford, davon in Kenntniß gesetzt, daß die Hinrichtung William Palmer's am Sonnabend, 14. Juni, um 8 Uhr Morgens, stattfinden werde. Das Schaffot wird auf dem flachen Dache des Gebäudes, welches den Eingang zu dem Gefängnisse bildet, errichtet werden. Als Palmer in der Nacht vom Dienstag zu Stafford ankam, hatte sich eine bedeutende Schaar Neugieriger versammelt, um ihn zu sehen. Er ward aber, gleich nachdem er am Bahnhofe abgestiegen, rasch in einen bereitstehenden Wagen gebracht und so den Blicken der Umstehenden entzogen. Zehn Minuten später befand er sich in seiner Gefängnißzelle. In seinem Benehmen hat sich seit seiner Verurtheilung nichts geändert. Zwei Gefangenwärter sind beständig bei ihm, und wenn er sich mit ihnen unterhält, so dreht sich das Gespräch gewöhnlich um die Wahrscheinlichkeit seiner Begnadigung. Er ist so gefaßt, ruhig und heiter, wie je. Bis zum gestrigen Tage hatte noch keiner seiner Freunde um die Erlaubniß gebeten, ihn zu besuchen.

— [Parlament.] In der gestrigen (bereits kurz erwähnten) Oberhaussitzung beantragte der Lordkanzler die zweite Lesung der Bill, welche sich auf die Reform des Oberhauses als Gerichtshofes letzter Instanz bezieht (Peers' Appellate Jurisdiction Bill), und setzt die Gründe auseinander, welche diesen Gesetzentwurf veranlaßt haben. Der nach den langen Erörterungen über die Ernennung des Baron Parke zum Peer auf Lebenszeit niedergesetzte Untersuchungsausschuß habe es in seinem Berichte als nicht wünschenswerth dargestellt, daß die Gerichtsbarkeit des Oberhauses einem anderen Tribunal übertragen werde, zugleich jedoch eingeräumt, daß die Art, wie das Haus seine richterlichen Geschäfte erledige, einer Verbesserung bedürftig sei. In Wirklichkeit bestehe der Appellationshof der Peers nur aus den rechtskundigen Lords, und da man dieselben nicht zwingen könne, den Sitzungen beizuwohnen, so komme es häufig vor, daß bei Entscheidung eines wichtigen Rechtsfalles nur 3 oder 2 Peers zu Gerichte sitzen, ja, manchmal nur ein einziger, nämlich der Lordkanzler. Dies sei als ein Uebelstand empfunden worden, und um demselben abzuhelfen, schlage die Bill vor, daß die Krone 2 Richter, die 5 Jahre auf der Richterbank gesessen, als Peers auf Lebenszeit ins Haus der Lords berufe, um den Lordkanzler bei Abhaltung von Prozessen letzter Instanz zu unterstützen. Diese Peers auf Lebenszeit sollen Deputy-Speakers heißen, und ihr Gehalt soll dem der Richter in den Gerichtshöfen des gemeinen Rechtes gleichkommen. Die Bill bestimme ferner, daß auch während der Prorogation des Oberhauses Gerichtssitzungen letzter Instanz gehalten werden können. Der Bericht des Untersuchungsausschusses thue auch noch anderer Uebelstände Erwähnung, die jedoch in der Bill nicht berücksichtigt worden seien, da sich ihnen auf anderem und kürzerem Wege abhelfen lasse. Der Earl von Malmesbury fragte, ob die unter dem Namen Deputy-Speakers zu ernennenden neuen Richter letzter Instanz, falls es in Folge eines Mißverhaltens von ihrer Seite nöthig werden sollte, sie ihrer richterlichen Würde zu entheben, noch Sitz und Stimme als Peers behalten und ob man in Bezug auf den Zeitpunkt, wo die Pensionsberechtigung für sie eintrete, nämlich nach funfzehnjähriger Dienstzeit, von ihrer Ernennung zu Peers an rechnen, oder die Jahre, welche sie vorher schon auf der Richterbank gesessen, mitzählen werde. Lord Redesdale entgegnet: wenn der äußerst unwahrscheinliche Fall eintreten sollte, daß sich einer der Deputy-Speakers eines gröblichen Mißverhaltens schuldig mache, so stehe es dem Hause frei, jene Schritte, für welche es Präzedenzfälle gebe, zu thun, um ihn seines Sitzes zu berauben, während der Deputy-Speaker seiner richterlichen Funktionen auf Grund von Adressen beider Häuser entsetzt werden könne. Was die Pensionsberechtigung anbelange, so werde die Dienstzeit nicht von dem Eintritt ins Oberhaus, sondern von der Ernennung zum Richter in einem unteren Gerichtshofe an gerechnet. Earl Grey hat im Allgemeinen gegen die Ernennung der Deputy-Speakers nichts einzuwenden, meint aber, es würde besser sein, ehemaligen Kanzlern, als Richtern eines anderen Gerichtshofes diese Würde zu verleihen. Der Bericht des Ausschusses spreche es zwar nicht geradezu aus, daß dies wünschenswerth sei, theile aber nichtsdestoweniger, wie er wisse, seine (Grey's) Ansicht. Zu bedauern sei ferner, daß die Regierung den Rath des Ausschusses, das Gehalt der neuen Richter auf 6000 Pfd. festzusetzen, nicht befolgt habe. Die Pension eines Exkanzlers so weit zu erhöhen, daß sie jene Summe erreiche, würde wohlfeiler gewesen sein, als eine ganz neue Stelle mit einem Gehalte von 5000 Pf. St. zu stiften. Mit der Art, wie die Bill die Frage der Verleihung von Peerswürden auf Lebenszeit behandele, vermöge er sich nicht einverstanden zu erklären. Bei dem hinsichtlich der Peerschaft Lord Wensleydale's gefaßten Beschlusse habe das Haus sich Befugnisse angemaßt, die ihm verfassungsmäßig nicht zuständen; durch die vorliegende Bill aber erhalte jener Beschluß des Hauses seine Bestätigung. Die Frage, inwiefern es zweckmäßig sei, in legaler Weise neue Peerswürden zu schaffen, könne bei anderer Gelegenheit wieder auftauchen, und es würde daher gut sein, ins Klare darüber zu kommen, wie es damit zu halten sei. Früher habe die Krone diejenigen, welche sie wegen öffentlicher Dienste zu hohen Würden erhob, durch Verleihung einträglicher Sinecuren zu vermögenden Männern machen können. Das gehe jetzt nicht mehr an; deshalb werde jetzt, wenn ein ausgezeichneter Heerführer oder Admiral als Lohn für seine Dienste die Peerswürde erhalte, das Parlament aufgefordert, eine Pension zu votiren, welche gewöhnlich auf die Dauer von drei Leben bewilligt werde, so daß demnach eine erbliche Würde in Verbindung mit einer nur vorübergehenden Geldbewilligung verliehen werde. Es sei das ein Uebelstand, indem sich voraussetzen lasse, daß mancher Mann von hervorragendem Talente aus Vermögensrücksichten die ihm angebotene Peerswürde ausschlagen werde. Dadurch könne ein Minister häufig in Verlegenheit gerathen, indem er sich in Bezug auf die Wahl der Männer, aus denen er sein Kabinet bilde, auf einen beschränkten Kreis angewiesen sehe. Lord Campbell giebt der Bill seine vollkommene Zustimmung, und findet, daß sie gerade weit genug gehe. Statt die Macht der Krone zu beschränken, dehne sie dieselbe vielmehr aus. Das Haus, das geeignete Tribunal für derartige Fälle, habe entschieden, daß die Krone nicht befugt sei, Peerswürden auf Lebenszeit mit dem Rechte auf Sitz und Stimme im Oberhause zu verleihen. Die Bill nun verleihe ihr unter angemessenen Beschränkungen diese Befugniß zu einem bestimmten Zweck, und verhindere die Krone durchaus nicht an der Ausübung irgend einer Prärogative, die sie wirklich besitze. Die durch die Bill vorgeschlagene Ernennung von Peers auf Lebenszeit sei nothwendig, damit das Haus seinen richterlichen Funktionen genügen könne. Die Nothwendigkeit, das Prinzip noch weiter auszudehnen, vermöge er aber nicht einzusehen. Earl Fitzwilliam spricht sein Erstaunen darüber aus, daß Lord Campbell eine nur nach einer einzigen Debatte angenommene Resolution des Hauses als Landesgesetz betrachte. Im Jahre 1758 habe das Unterhaus die Wahl des Mr. Wilkes für Middlesex zu wiederholten Malen für gesetzwidrig erklärt; dieser Erklärung sei aber ganz mit Recht keine Folge gegeben worden. Er würde nie erwartet haben, von Lord Campbell die Aeußerung zu hören, daß das Oberhaus die k. Prärogativen ausdehnen könne. Seiner Ansicht nach habe das Oberhaus sich in den die Ernennung des Lord Wensleydale betreffenden Debatten unbefugterweise zu einem Gerichtshofe aufgeworfen, der darüber zu entscheiden habe, was die Befugnisse des Souveräns seien. Im Komité werde er die Einfügung von Worten vorschlagen, durch welche das Recht der Krone in seinem vollen Umfange gewahrt werde. Lord Campbell entgegnet, es sei ihm bei den vorhin von ihm gethanen Aeußerungen gar nicht eingefallen, sich blos auf eine Resolution des Hauses zu stützen. Von allen Autoritäten seien vielmehr die Peers als die alleinigen Richter über das Recht, im Oberhause zu sitzen, betrachtet worden. Lord Denman hält die Bill für ganz überflüssig. Er meint, wenn die nicht rechtskundigen Peers sich etwas mehr Mühe gäben und sich mehr um rechtliche Fragen kümmerten, so könnten sie ein Gericht letzter Instanz bilden, wie die Welt nie ein gleich treffliches gesehen hätte. Die Bill wird hierauf zum zweiten Male verlesen.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. [Ein kaiserl. Reiseprojekt; Witterung.] Während ein Blatt des Südens mit großer Bestimmtheit die Reise Louis Napoleon's nach Algerien ankündigt, erzählt sich Paris von ganz anderen Reiseplänen. Der Kaiser geht, so sagt man, nach der Schweiz, um in aller Fülle des Herrscherglanzes die Zufluchtsstätte wiederzusehen, die ihm das Exil geboten hatte. Die Reise hat aber nicht bloß Pietätszwecke, sondern auch politische. Man will hier wissen, der östreichische Erzherzog habe mit Louis Napoleon ein Rendezvous verabredet, das der Kaiser von Oestreich zu haben wünschte. Daß der Kaiser der Franzosen bereitwillig auf diesen Wunsch eingegangen ist, darf wohl nicht erst erwähnt werden. Louis Napoleon hat in einem kurzen Zeitraum Alles erlangt, nur nicht die persönliche Annäherung mit den Herrschern der europäischen Großstaaten, die Königin Viktoria ausgenommen. Der Kaiser von Oestreich, sagt man nun, sei diesmal den Wünschen Napoleon's entgegengekommen. Die Frage Italiens soll (das ist Alles, ich bevorworte es ausdrücklich, Kombination gut orientirter Personen) durch persönliche Besprechung der beiden Kaiser ihrer Lösung entgegengeführt werden. Oestreich wünscht, daß der Status quo aufhöre, aber ohne Gewaltthätigkeiten. Napoleon will gleichfalls Reform mit Schonung aller Interessen. Beide Monarchen sind einem Fürstenkongreß nicht abgeneigt, wenn Resultate davon zu erwarten wären. Sie unterscheiden sich nur darin, daß Frankreich dies hoffen zu dürfen glaubt, aber Oestreich diese Hoffnung nicht theilt. Man glaubt, eine Verständigung über diesen Punkt nur durch ein persönliches Zusammentreffen der beiden Monarchen möglich zu machen. — Im Uebrigen lassen Sie mich von Politik und Finanzen schweigen. Man hat in Paris seit einigen Tagen nur eine Sorge, es ist die für den Regenschirm. Paris ist seit vorgestern das Bette unaufhörlicher Wolkenbrüche geworden. Die blöden Schäfer der Schweiz und Tirols, welche uns ihre Zöglinge zur Ausstellung zugeführt haben, waten in dem zu Schmutz aufgelösten Pflaster der Straßen verzweifelter umher als auf ihren sturmbewegten Seen. Gott bewahre die Ausstellung vor einer Viehseuche, die bei solchem Wetter nur zu sehr möglich ist! (B. B. Z.)

— [Die Mediatisirung deutscher Fürsten.] Der Pariser Korrespondent des Brüsseler Journals „Le Nord" erklärt nun selbst, daß seine neulichen Nachrichten über beabsichtigte Mediatisirung deutscher Fürsten unbegründet gewesen; er habe unklaren Privatgesprächen einen ungehörigen Werth beigelegt.

— [Landwirthschaftliche Ausstellung; großer Bankerutt.] Am 30. Mai Morgens langten die letzten Thiere und landwirthschaftlichen Werkzeuge an, und die Jury beschäftigte sich den ganzen Tag damit, sie für das abzufassende Verzeichniß zu klassifiziren, das angeblich 5—6000 Nummern erhalten wird. Die Champs Elysees gleichen einem Sumpfe. Die unglücklichen Vierfüßler, die nicht so glücklich waren, in Ställen im Erdgeschosse des Ausstellungsgebäudes selbst untergebracht zu werden, und außerhalb in den Zelten einquartirt wurden, sind überschwemmt und zittern und klappern vor Kälte. Welchen Begriff vom Pariser Klima und von den Reizen der Hauptstadt werden sie mit sich nehmen! — Einer der Administratoren des Crédit mobilier, der Banquier H. Place, hat seine Zahlungen eingestellt, hatte aber vorher seine Entlassung eingereicht. Sein Defizit soll 18 Millionen betragen. Wie es heißt, schuldet er 5 Millionen an Pereire, eben so viel dem Herrn v. Galiera, 1 Million an das Haus Macaud u. s. w. Man kann sich denken, welche Agitation darüber an der Börse herrschte, wo der Mann für mehrere Millionen „exekutirt" wurde.

— [Zur Tauffeier.] Die architektonischen Dekorationen der Pariser Kathedrale sind nahezu fertig. Die große Kirche, die stumme Zuschauerin so vieler Begebenheiten der französischen Geschichte seit fünf und einem halben Jahrhundert, wird prächtig sein und für die Tauffeier des kaiserlichen Prinzen auch im Innern ein wahrhaft festliches Gewand anlegen. Die große Galerie, welche hinter dem Stadthause gebaut wird, ist zwei Stock hoch, hat dreizehn Fenster Façade und drei Fenster Tiefe. Das untere Stockwerk nehmen breite Diensttreppen und ein Vestibul ein. Die oberen Räume sind zum Dessert des großen Diners bestimmt, welches, dem Herkommen entsprechend, die Stadt Paris nach der Taufe des Prinzen Ihren Majestäten geben wird. Den Vorbereitungen nach zu schließen, wird das Fest äußerst glänzend sein. Die Volksbelustigungen werden zwei Tage dauern. Vorerst weiß man, daß an mehreren Barrièren Kunstfeuerwerke abgebrannt werden sollen.

Belgien.

Brüssel, 31. Mai. [Die belgische Assoziation für Zollreform], die den Kampf gegen das Schutzsystem fortsetzt, beabsichtigt, in dem am 22. Septbr. d. J. hier stattfindenden internationalen Kongresse für Zollreformen folgende zwei Fragen zur Lösung vorzulegen: 1) Welches sind die künstlichen oder natürlichen Hindernisse, die in dem Staate, den sie repräsentiren, die Ausdehnung seiner kommerziellen Beziehungen hemmen? 2) Welche Mittel wären vorzuschlagen, um die Beseitigung dieser Hindernisse herbeizuführen?

Italien.

Mailand, 29. Mai. [Berichtigung.] Die hiesige offizielle Zeitung erklärt die Nachricht von politischen Demonstrationen, die in Mailand und anderen Städten des lombardisch-venetianischen Königreichs stattgefunden haben sollten, für falsch, und behauptet, man spräche in der Lombardei nur „von Eisenbahnen, Banken und Kreditinstituten." Die Erklärung ist sehr allgemein gehalten; ob auch Mauerinschriften, wie „Tod den Deutschen", deren wir neulich erwähnten, und ähnliche Demonstrationen nicht vorgekommen sind, läßt sich daraus nicht mit Gewißheit ersehen. (N. P. Z.)

Spanien.

Madrid, 31. Mai. [Die Anleihe] von 500 Millionen Realen ist wie folgt übernommen: Von der Gesellschaft Prost 100 Millionen zu 40.90, von der Kreditbank Pereire 200 Millionen zu 40.51, von dem Hause Rothschild 200 Millionen zu 40.40. (H. B. H.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 29. Mai. [Kaiserlicher Ukas.] Die heutigen Blätter veröffentlichen nachstehenden (in Nr. 126 d. Blattes bereits telegraphisch erwähnten) Ukas an den dirigirenden Senat vom 17. Mai, welcher vollständig nach der „Senatszeitung" lautet:

„Da Wir die Volksbildung, als Unterpfand für das künftige Gedeihen Unseres geliebten Rußlands, als einen der wichtigsten Gegenstände Unserer Sorge für den Staat betrachten, so wünschen Wir die Lehranstalten vom Ressort des Ministeriums der Volksaufklärung unter Unserer nächsten Aufsicht und Obhut zu sehen. Indem Wir im Hinblick darauf die Verwaltung des Ministeriums der Volksaufklärung und der demselben untergebenen Anstalten in ihrer jetzigen Einrichtung bestehen lassen, erachten Wir es für nöthig, von sämmtlichen wichtigeren Verfügungen fort-

laufend Kenntniß zu nehmen, und befehlen deshalb in Ergänzung und Abänderung des Sswod der Gesetze (Ausg. v. 1842) T. 1. Statut des Ministercom. Artikel 14 und Statut des Ministeriums der Volksaufklärung Artikel 1404, 1405, 1410, 1411, 1412 und 1413: 1) Die Protokolle der Ober-Schulverwaltung über alle auf Abänderung der inneren Einrichtung der Lehranstalten und der inneren Verwaltung derselben, so wie auch auf Abänderungen im Lehr- und Erziehungswesen überhaupt sich beziehende Angelegenheiten unmittelbar im Original Unserem Einblick vorzulegen. 2) In solchen Fällen, wo sich in den Ansichten der Ober-Schulverwaltung und des Ministers der Volksaufklärung eine Differenz ergiebt, hat der Minister in einem eigenen Vortrage sowohl seine Meinung als die der Ober-Schulverwaltung Unserer Entscheidung Allerunterthänigst vorzulegen. 3) Vorstellungen zu Belohnungen von Personen aus dem Ressort des Ministeriums der Volksaufklärung sind unmittelbar Unserer Bestätigung zu unterbreiten nach abgegebenem Gutachten der Ober-Schulverwaltung; die Ertheilung von einmaligen Unterstützungen in verschiedenen Fällen aus den überschüssigen, ökonomischen und anderen zur Verfügung des Ministeriums stehenden Summen wird definitiv von der Ober-Schulverwaltung bestimmt, ausgenommen diejenigen einmaligen Auszahlungen, welche vermöge bestehender Verordnungen der Entscheidung des Ministers der Volksaufklärung überlassen sind. 4) Solche Angelegenheiten, welche Unserer Bestätigung unterliegen und zugleich in allgemeinem Zusammenhange mit anderen Zweigen der Staatsverwaltung stehen, sind nach gehöriger Durchsicht und Prüfung in der Ober-Schulverwaltung, wenn sie ihrem Inhalte gemäß bei derselben einzubringen sind, der bestehenden Ordnung gemäß, dem Reichsrathe oder einem der Ministerkomités, dem kaukasischen oder sibirischen, je nachdem es erforderlich ist, vorzulegen. 5) Da die der Prüfung der Ober-Schulverwaltung unterliegenden Angelegenheiten ihrem Wesen nach dem Ressort des Departements der Volksaufklärung angehören, so soll der Vicedirektor dieses Departements Geschäftsführer der Ober-Schulverwaltung sein. 6) Als abgesonderter Theil der Ober-Schulverwaltung soll bei derselben ein gelehrtes Komité errichtet werden, auf den Hauptgrundlagen, welche Wir auf die Allerunterthänigste Vorlage des Ministers der Volksaufklärung vom 8. März d. J. schon gutgeheißen haben. Und 7) hat der Minister der Volksaufklärung die erforderlichen Regeln, welche das gelehrte Komité in seiner Thätigkeit leiten sollen, abzufassen und Unserer Bestätigung vorzulegen.

Warschau, 28. Mai. [Amnestie; kath. Bisthümer; landwirthsch. Ausstellung.] Die Nachricht, daß der Kaiser die Flüchtlinge begnadigen wolle, ist das einzige Tagesgespräch. Allgemein bezieht man die kaiserl. Verheißung auch auf die Desertirten, obschon Viele der Meinung sind, daß Desertirte von dem Gnadenakte ausgenommen bleiben werden, weil es in dem Konskriptionsgesetze für das Königreich ausdrücklich heißt, „daß die verhängten Strafen und die Konfiskation unnachsichtlich verwirkt sein und die Verurtheilten niemals auf Gnade zu rechnen haben sollen.“ In der That ist die Gnade gegen Deserteurs auch nie weiter gegangen, als ihnen das Leben, wenn sie es verwirkt hatten, zu schenken, die anderen Strafen wurden niemals erlassen. — Gegen die Geistlichkeit der katholischen Kirchen, welche dem Kaiser in einer Deputation vorgestellt wurde, hat der Kaiser sich sehr gnädig geäußert, auch versprochen, für die Klerikal-Akademie mehr zu thun, als bisher von Staatswegen geschehen ist. Auf die baldige Besetzung der erledigten Bisthümer, des erzbischöflichen Sitzes von Warschau und der beiden Bischofssitze von Augustowo und Lublin scheint indeß keine Hoffnung zu sein. Der griechische, nicht-unirte Erzbischof von Warschau wird ohne Zweifel durch seinen Einfluß es, wie bisher, zu verhindern wissen, daß der katholische Bischofsstuhl hier so bald besetzt werde. Die Dotation der Klerikal-Akademie, welche vom verewigten Kaiser Nikolaus vor länger als zehn Jahren bewilligt wurde, deren Gewährung aber bisher immer hintertrieben worden ist, wird nach ausdrücklichem Willen des Kaisers bereits seit mehreren Monaten pünktlich gezahlt. — Aus Preußen erwartet man hier im Juni zahlreiche Gäste. Es wird beabsichtigt, eine große Ausstellung von Vieh und landwirthschaftlichen Erzeugnissen mit den am 15. Juni beginnenden Pferderennen zu verbinden oder vielmehr den letzteren vorhergehen zu lassen, denn die Ausstellung soll schon am 13. Juni eröffnet werden. Ausstellung und Pferderennen werden vom kais. Hofstallmeister, Grafen August Potocki, dirigirt. Das ausführliche Programm wird in den nächsten Tagen erlassen werden. (B. B. Z.)

Warschau, 31. Mai. [Kaiserl. Gnadenakt.] Außer der schon erwähnten Amnestie hat der Kaiser noch einen Gnadenakt vollzogen. Er hat nämlich bestimmt, daß denjenigen Individuen der ehemaligen polnischen Armee, die, nachdem sie aus der dritten Kategorie befreit, in den Staatsdienst getreten sind und sich in demselben tadellos aufführen, wenn sie nicht weniger als 20 Jahre nach dem Aufstande in diesem Dienste zugebracht haben, das Recht zur Pensionirung in der Weise wieder ertheilt werde, daß auch ihre Militärdienstjahre vor der Revolution mit angerechnet werden sollen, welche Gnade auch auf die Wittwen und Waisen ähnlicher, bereits mit Tode abgegangener Individuen in Anwendung gebracht werden soll.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 30. Mai. [Ministerwechsel.] Se. Majestät der König hat die vom Staatsrath und Chef des Finanz-Departements, Frhrn. C. O. Palmstjerna, nachgesuchte Entlassung bewilligt, und an dessen Stelle den Staatsrath J. A. Gripenstedt zum Chef des Finanz-Departements (Finanz-Minister) ernannt. Ferner ist unter heutigem Datum der Häradshöfding in Wester-Rekarne, L. T. Almquist, zum Staatsrath ernannt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Mai. [Der Separatvertrag; der obere Rath; Ansinnen Lord Stratford's; der Prozeß von Varna.] Der „Indép. Belge“ wird geschrieben: Sie können sich keinen Begriff von dem Staunen machen, welches der zwischen Frankreich, Oestreich und England abgeschlossene Separatvertrag hier erregt hat. Niemand hatte die geringste Ahnung davon, weder die Minister der Pforte, noch die Gesandten. — Am vorigen Sonnabend wurden die Patriarchen und die hervorragendsten unter den Notabeln der verschiedenen christlichen Bekenntnisse, so wie die angesehensten Israeliten auf die Pforte berufen, wo der Minister des Auswärtigen sie von dem Dekrete in Kenntniß setzte, das Diejenigen unter ihnen bezeichnet, welche laut des Hati-Humayum im oberen Rathe sitzen sollen, wenn daselbst Fragen, die sich auf die Rajahs beziehen, verhandelt werden. Es sind dieses der griechische Patriarch, der armenische Patriarch, der armenisch-katholische Patriarch, der Groß-Rabbiner, der Kanzler der Lateiner und der Chef der Protestanten. Außerdem hat die Pforte für die katholischen Armenier noch den General-Münzdirektor, Mihran Duz, für die nicht-unirten Armenier den Direktor der kaiserl. Pulverfabriken, Ovanes Dadian, für die Griechen den Prinzen Stephan Vogorides, ehemaligen Fürsten von Samos, und für die Israeliten Hatim, den Jüngeren, unter die Zahl dieser Männer mit aufgenommen. Nach ihrer Ernennung wurden sie in den Rath geführt, wo ihnen auseinandergesetzt wurde, daß dem Hati-Humayum zufolge die Rajahs hinfort wehrpflichtig seien, ihnen jedoch freistehe, sich durch einen Stellvertreter von dem Dienste loszukaufen. Auch die Frage der Kopfsteuer ward berührt, und beschlossen, auf Mittel zur Deckung des durch die Abschaffung derselben verursachten Ausfalles zu sinnen. — Vor einiger Zeit ersuchte Lord Stratford de Redcliffe den Sultan in einer Privataudienz, er möge das türkische Kontingent nicht verabschieden, sondern dasselbe unter dem Befehl des englischen Generals und der englischen Offiziere, die es vom Zeitpunkte seiner Bildung an befehligten, fortbestehen lassen. Der Sultan begriff die Wichtigkeit eines solchen Ansinnens; er sah, daß es sich darum handle, in seinem eigenen Lande ein Armeekorps zu haben, dessen Soldaten zwar seine Unterthanen seien, jedoch englischen Offizieren gehorchten, und deshalb in Wirklichkeit von England abhängig seien. Er beschied deshalb Lord Redcliffe abschlägig, und um gerecht zu sein, muß ich hinzufügen, daß dieser auch nicht weiter auf seinem Verlangen bestand. — In Bezug auf den Prozeß von Varna ist noch nichts entschieden. Wie es scheint, hat die Ober-Rathskammer der Justiz die stattgehabte Voruntersuchung als lückenhaft verworfen, und wird eine neue Untersuchung einleiten, die sie selbst in die Hand nehmen will. In Folge davon ist der Befehl ertheilt worden, alle Angeklagten und Zeugen hierher kommen zu lassen. Auch Salih Pascha selbst wird in der Hauptstadt erwartet.

Konstantinopel, 24. Mai. [Der englisch-persische Konflikt.] Der „Times“ wird geschrieben: Nachrichten aus Persien zufolge befand sich Herr Murray auf dem Wege nach Bagdad. Von Seiten der persischen Regierung ist der Versuch gemacht worden, den Zwist mit England durch Vermittlung der Pforte beizulegen. Ein Kommissar, Mirza Malkum Khan, ist zu diesem Zwecke nach Stambul gesandt worden. Auffallend an der Sache ist nur der Umstand, daß derselbe der Sohn eines der eifrigsten Anhänger Rußlands ist.

Jerusalem, 6. Mai. [Sicherheit.] Eine Korrespondenz des „Univers“ enthält Folgendes: Nach den letzten Berichten aus Naplus war das Land ruhig, und die Straßen für Europäer völlig sicher. Erst einige Tage zuvor hatten Baron Alphons von Rothschild und sein Gefolge ganz Samarien ohne den geringsten Unfall durchstreift. Mehrere andere Reisende folgten der nämlichen Straße, ohne irgendwie beunruhigt zu werden.

Lokales und Provinzielles.

⊙ Posen, 4. Juni. [Feuerlöschwesen.] Dem §. 7 der Feuerlöschordnung für die Stadt Posen vom 3. März 1840 gemäß, sind die Pferdebesitzer im Falle eines Brandes verpflichtet, die zur Herbeiholung der Spritzen und Wasserkufen erforderlichen Pferde nach der Anordnung der Polizeibehörde zu gestellen. Den Polizeikommissärium liegt es ob zu bestimmen, welcher der Pferdebesitzer ihres Reviers der Reihe nach einen ganzen Monat hindurch sein Gespann vor die Löschapparate nöthigenfalls anzulegen hat. Diese Bestimmung hat zu vielfachen, wenn auch vielleicht nicht zur amtlichen Kenntniß gekommenen Beschwerden Seitens der zu dieser Leistung verpflichteten Einwohner Anlaß gegeben. Es hat nämlich die Zahl solcher Pferdeeigener, die ein Gespann nur ihrer Annehmlichkeit wegen halten, aus mancherlei Ursachen abgenommen und es befinden sich gegenwärtig zumeist nur Personen im Besitz von Pferden, die solche ihres Erwerbes halber unterhalten müssen, wie z. B. Aerzte, Spediteure, Droschkenführer u. s. w. Auf diesen ruht nun hauptsächlich die Last des Vorspanns. Die wenigsten der gedachten Pferdeeigenthümer sind aber im Besitz von Grundstücken und haben kein dingliches Interesse beim Brande von Gebäuden; die Last selbst aber wird mit Abnahme des übrigen Privatfuhrwesens immer größer. Es soll davon abgesehen werden, daß eine so exklusive Heranziehung zu einer der Kommune zu Statten kommenden Leistung eine ungleichmäßige Belastung involvirt und störend auf den Erwerb des Einzelnen einwirkt, aber geleugnet kann nicht werden, mit wie geringer Zuverlässigkeit auf eine prompte Stellung der Pferde zu solchen Zeiten gerechnet werden kann, wenn das Gespann des Verpflichteten entweder nach erfolgter eigener Benutzung ermattet ist, oder sich außerhalb der Stadt befindet. Es kommt aber vor Allem darauf an, daß das Feuer möglichst im Entstehen gedämpft werde und daß auch hier solche Vorkehrungen getroffen werden, die unter allen Umständen das sofortige Eintreffen wenigstens einer Spritze auf der Brandstelle verbürgen. Jetzt kann darauf mit Bestimmtheit nicht gerechnet werden. In Nr. 127 d. Ztg. ist auf die Nothwendigkeit einer besseren Organisirung des Feuerlöschwesens hingedeutet; sie bedarf keiner besonderen Motivirung, wenn wir uns an die verheerenden Brände der neueren Zeit in größeren Städten, wie Memel rc., erinnern wollen, denen es an gut eingerichteten Feuerlöschanstalten nicht hätte fehlen dürfen. Ueberall bemüht man sich, bessere Einrichtungen zu treffen; kleinere Städte in unserer Provinz, wie z. B. Koźmin, Wltkowoer, sind darin rühmlich vorgeschritten und auch Posen wird nicht zurückbleiben, denn, wie wir vernehmen, geht der Magistrat damit um, die neuangeschaffte Feuerspritze durch eine besonders eingeübte, besoldete Mannschaft bedienen zu lassen und dazu wird ohne Zweifel die stete Bereithaltung eines Gespannes gehören. Möge die Ausführung nicht lange auf sich warten lassen!

— Mit dem Vorstehenden vollkommen einverstanden, fügen wir dem noch einige Wünsche bei, die vielleicht nicht minder Beachtung verdienen. 1) Wünschenswerth ist die Erleuchtung der Fenster an denjenigen Häusern, welche sich am Brandplatze und dessen nächster Umgebung befinden, weil dies vorzugsweise zur schnellen Herstellung geordneter Thätigkeit unter den Hülfeleistenden, zur Beseitigung von Unglücksfällen auf dem Brandplatze und auch zum Schutz der geretteten Sachen dient. Unerläßlich erscheint die Fenstererleuchtung beim Beginn des Brandes und bis zum Eintreffen der Stocklaternen des Rettungsvereins. — 2) Nothwendig ist die Versammlung der einzelnen Kompagnien des Rettungsvereins unter ihren Führern auf dem Brandplatze, damit schon beim Beginn des Rettungs- und Löschgeschäftes das einheitliche Zusammenwirken der Hülfeleistenden ermöglicht wird. Unerläßlich bleibt jeden Falles das Zusammentreten der vierten Rettungs-Kompagnie, welche als Ersatzmannschaft zu wirken hat, sowie das Zusammentreten der Tischler-, Kleidermacher- und Schlosser-Gewerke, welche bei den Spritzen des Rettungsvereins, als zweite Lösch-Kompagnie, den Dienst versehen und niemals in das Sachen-Rettungs-Geschäft sich einmischen dürfen. Der passendste Versammlungsort bleibt am Utensilien-Wagen des Vereins, dessen Standpunkt durch die rothen Signallaternen erkennbar wird. — 3) Sehr nahe liegt die Verpflichtung derer, welche Utensilien des Vereins zur Hand genommen, zu deren Rückgabe an den Verein, weil unmöglich dessen Führern zugemuthet werden kann, nach beendetem Brande in den Ruinen und deren Umgebung, mit der Laterne in der Hand, die vermißten Gegenstände aufzusuchen.

⊙ — [Bankverkehr.] Nach einer an die Handelskammer ergangenen Benachrichtigung hat die hiesige k. Bank zur Erleichterung des Geldverkehrs beschlossen, für den Betrag derjenigen diskontirten Wechsel, welche noch 30 Tage laufen, oder von welchen, wenn sie früher verfallen, der Diskonto für 30 Tage an die Bank vergütet wird, statt der Baarzahlung auf Verlangen Anweisungen auf andere Bankplätze provisionsfrei auszustellen.

— [Zur Abwehr der Rinderpest] und deren gefürchteten Weiterverbreitung werden seitens des Gouvernements alle möglichen Sicherungsmaaßnahmen getroffen, und ist man auch, dem Vernehmen nach, höchsten Orts vollkommen damit einverstanden, daß die allerstrengsten und umfassendsten Anordnungen für diesen Zweck unnachsichtlich durchgeführt werden, um endlich diesem schrecklichen Uebel Einhalt zu thun. In diesen Tagen sind wiederum zwei Kompagnien von hier nach dem Schrimmer Kreise abgegangen, um die angeordnete Absperrung möglichst vollständig zu sichern.

R — [Schutzmittel gegen die Rindviehseuche.] So eben geht uns folgende Mittheilung zu: Während in Fiederborn und seiner Umgegend die Seuche in einem sehr hohen Grade herrschte, so daß mancher Landwirth seinen ganzen Viehstand verlor, fiel dem dortigen Einwohner Steinke nicht ein Stück. Hierdurch aufmerksam gemacht, forschte die Behörde bei jenem Manne nach, wodurch er sein Rindvieh schützte und die Domänenkammer in Stettin machte das ihr mitgetheilte Rezept bekannt. Seitdem ist dasselbe mit vielem Erfolge an manchen Orten angewendet worden, und namentlich ist es zweckmäßig, dasselbe schon zu gebrauchen, wenn sich Anzeichen der Krankheit in der Umgegend einstellen. Folgendes ist die Vorschrift: zwei Löffel Theer, zwei Hände voll Salz, eine Hand voll Knoblauch, ein Löffel voll Mutterkraut (Matricaria Suaveolens), ein Löffel voll Pestilenzwurzel (Tusitago petasites), ein Löffel voll Meerrettig, zwei Löffel voll gebrannte und gestoßene Wacholderbeeren, ein Löffel voll Angelikawurzel. Alles gepulvert, wird dasselbe mit einer hinreichenden Menge Honig zur Latwerge gemacht und jedem Stück Vieh Morgens einen Löffel voll in's Maul gestrichen.

∾ — [Das Posener Droschkenwesen.] Es steht zu erwarten, daß Posen binnen einigen Monaten durch die Eröffnung der Bahnstrecke nach Breslau, durch die Anknüpfung eines neuen Gliedes, einer neuen Verbindung mit den Nachbarländern, in erhöhtem Grade in den Weltverkehr hineingezogen, und manche von den Veränderungen erleiden wird, die dem modernen Leben charakteristisch sind. Kulturhistoriker, wie Riehl und andere laudatores temporis acti, haben wehmüthige Betrachtungen daran geknüpft, wie durch den Eisenbahnverkehr die Individualität des Städtelebens abgeschliffen und verflacht, die von den Vätern ererbten Gewohnheiten und Gebräuche, die alte Liebe zu den Mauern und Thoren, der alte Bürgersinn verloren geht, verdrängt durch die prävalirenden Einflüsse von Außen und den nivellirenden Zug unserer Zeit. Die Kehrseite des Bildes, welche die wohlthätigen und heilsamen Veränderungen enthält, übersehen sie natürlich. Und wir stehen keinen Augenblick an, es auszusprechen, daß unserer Meinung nach nur die letzteren für Posen zu hoffen, die ersteren aber nicht zu fürchten sind. Das einzige Individuelle an unserer Stadt scheint uns die Abwesenheit aller Individualität zu sein. Dies zu begründen und auszuführen werden wir vielleicht ein andermal Veranlassung haben; wir glauben daher, daß wir nicht in der Lage sind, charakteristische Gewohnheiten und Gebräuche einzubüßen, wohl aber mancherlei verrottete Mißbräuche ablegen zu können. Der gesteigerte Fremdenverkehr wird im Herbst d. J. eine Vergrößerung der bisherigen Anzahl von Droschken unzweifelhaft nothwendig machen; bei dieser Gelegenheit wollen wir im Voraus den Wunsch aussprechen, daß diese Vermehrung nicht blos eine nothdürftig ausreichende, sondern eine den Verhältnissen unserer Stadt vollkommen entsprechende sei. Die bisherige Zahl von Droschken muß als für den hiesigen Verkehr durchaus ungenügend angesehen werden. So wenig stark im Ganzen auch der Commerce auf der Stettiner Bahn ist, so tritt doch auch hier schon der Mangel fühlbar genug hervor; allein für sich eine Droschke benutzen zu wollen, wird als wahrhaft lächerliche Prätension angesehen und man muß den Göttern danken, wenn man in irgend einem Wagen als vierter oder fünfter Passagier noch ein Unterkommen findet. Begünstigt einen das Glück oder der Droschenkutscher hierin nicht, dann bleibt einem Nichts übrig, als mit der Ruhe des Weisen die reizend sonnige Promenade nach der Stadt zu Fuß anzutreten. Eine wahrhafte Misère aber entsteht an den Sonntagen in den von der Stadt etwas entlegenen Vergnügungslokalen, wenn, wie das mitunter vorkommen soll, das schöne Sommerwetter sich in Regen auflöst. Wer vermöchte da die verzweifelte Lage, den Schrecken und die Bestürzung besonders des schönen Geschlechts auszumalen, dessen ganze Herrlichkeit, die pompösen Crinolines, der duftige Glanz der Gewänder, die blüthenreiche Pracht des Kopfputzes, diese Ironie von Hüten, kurz all' die Kunst der Damentoiletten, die sich nicht im Einzelnen beschreiben, nur im Ganzen bewundern läßt, den Untergang zu fürchten hat! Denn wenn nicht ein todesmuthiger cavaliere servente es unternimmt, eine Droschke aus der Stadt herbeizuholen: dann lasciate speranza! Ungerufen wird kein Droschkenkutscher als rettender Engel erscheinen, um das Verderben von den Toiletten, und den Schnupfen von den Trägerinnen derselben abzuhalten. Die wenigen, die vielleicht einen so geistreichen Gedanken und eine so menschenfreundliche Absicht zu fassen im Stande wären, sind in der Stadt rasch in Beschlag genommen. Sollte uns aber der Einwurf gemacht werden, daß, abgesehen von dem Eisenbahnverkehr, an Sonntagen und bei regnerischem Wetter, ein Mangel an Droschken nicht fühlbar hervortritt, und eine größere Anzahl ihren Besitzern einen Gewinn nicht abwerfen würde, dann erwidern wir, daß dann die Eigenthümer die Schuld selbst tragen. Der Gewinn, den ein Unternehmen bringt, besteht in dem Ueberschuß des Ertrages über die Unterhaltungskosten, die Amortisation und Verzinsung des zur Herstellung erforderlichen Kapitals. Je geringer die letzteren, desto geringer auch die ersteren, und desto größer der Gewinn. Es liegt daher auf der Hand, daß eine wohlfeiler hergestellte Droschke sich bei demselben Ertrage, wie bisher, besser unterhalten, oder bei einem geringeren Ertrage nicht weniger wie bisher rentiren kann. Nun will es uns aber scheinen, als ließen sich unsere Droschken ohne Nachtheil um ein Bedeutendes wohlfeiler herstellen. Wozu, fragen wir vor Allem, müssen unsere Droschken durchaus zweispännig sein? Sollte etwa das hiesige Publikum es unter seiner Würde halten, einspännig zu fahren, während doch selbst der Londoner Cab sich nur eines Rosses erfreut? Oder fürchten wir, weniger rasch fortzukommen, und sind die Distanzen in unserer Stadt von der Art, daß der Zeitverlust zu bedeutend wäre? Doch wohl kaum! Auch, glauben wir, ist die Differenz zwischen der Schnelligkeit eines und zweier Droschkengäule, bei der Beschaffenheit und der Leistungsfähigkeit dieser edlen Thiere, eine durchaus irrationale. Berücksichtigen wir aber gar die äußere Gestalt dieser Proletarier unter der Pferderace, so geschieht unserem Schönheitssinn eine entschiedene Wohlthat, wenn wir stets nur ein solches Fragment eines Pferdes vor uns sehen. Mit einer solchen Veränderung des Gespanns würde dann nothwendig eine leichtere Bauart des Wagens selbst zusammenhängen. Auch in dieser Beziehung werden sich im Interesse des Publikums wie der Droschkenbesitzer manche Verbesserungen einführen lassen. Mit einem Worte, unser Postulat geht dahin, daß unsere Droschken, die gegenwärtig noch halb in der Entwickelung aus den Lohnkutschen stecken, nunmehr ihre Bestimmung erfüllen, und zu dem werden, was sie sein sollen: ein leichtes, bewegliches, stets und überall bereites Beförderungsmittel für den städtischen Verkehr.

Posen, 4. Juni. [Polizeibericht.] Gestohlen am 28. Mai Wallischei 91 aus offener Stube: ein Schafpelz, welcher daran kenntlich, daß auf dem Rücken zwei neue Flecke aufgenäht sind. — Als muthmaßlich gestohlen ist in Beschlag genommen: ein schwerer silberner Eßlöffel, gez. E. W.

⊙ Bomst, 2. Juni. [Nächtlicher Hagelschlag.] Man war bisher der Meinung, daß Hagelwetter zur Nachtzeit nur äußerst selten sich entladen. Im vorigen Jahre hat diese Ansicht ihre Berechtigung verloren, denn grade die heftigeren Hagelschläge haben in der Nacht stattgehabt. Auch in diesem Jahre überzog in der Nacht vom 30. zum 31. Mai das im Bomster Kreise belegene Dorf Droniki ein Unwetter, welches an zwei Stunden dauerte und durch Hagelschlag den Feldfrüchten bedeutenden Schaden zufügte; seine Richtung nahm dasselbe über Kolzig nach Schlesien hin.

< Lissa, 2. Juni. [Maigang; Militärisches; Durchreise des Fürsten Czartoryski; Schwurgerichtssitzungen; Brände; Witterung; Steigerung der Lebensmittelpreise.] Am Mittwoch Morgen machten die Schüler des hiesigen Gymnasiums ihren sogenannten Maigang. Schon am frühesten Morgen war die muntere Jugend in Bewegung, um sich auf den ihr angewiesenen Plätzen vor dem Schlosse zu sammeln. Um sechs Uhr setzte sich der lange, militärisch geordnete Zug, die Musik des Fraustädter Füsilierbataillons an der Spitze, unter Leitung der sämmtlichen Lehrer durch die Posener Vorstadt in Bewegung. Das Ziel der Exkursion war diesmal das dem Rittergutsbesitzer Ciorowski gehörige, etwa ½ Meile entfernte Etablissement „Gotthelf", dessen nächste Umgebung durch die mannichfaltige Abwechselung von Hügel, Thal und Wald die reizendsten Partien in diesem Theile der Provinz bietet. Den ganzen Tag hindurch vergnügte sich die fröhliche Jugend mit Gesang, Spiel und Tanz in der freien Natur, und kehrte erst nach neun Uhr Abends in derselben Ordnung, in der sie ausgezogen, in die Stadt zurück. Im Laufe des Tages hatten sich auch viele Familien des hiesigen Ortes, meist Eltern von Zöglingen der Anstalt, zu Wagen und zu Fuß nach Gotthelf begeben, so daß der sonst so stille Ort ein sehr bunt bewegtes Leben darbot. — Am 29. Mai rückten die beiden hiesigen Schwadronen des zweiten Husarenregiments aus den Kantonnements bei Posen, woselbst sie 14 Tage hindurch im Regimente geübt, wohlbehalten hier wieder ein. Da auch die Mannschaften der beiden hiesigen Landwehrbataillone und der beiden Landwehrschwadronen Behufs vorschriftsmäßiger Uebungen zusammengetreten sind, so bietet der hiesige Ort gegenwärtig ein sehr bewegtes, militärisches Ansehen dar. — Am 30. Mai reiste der Fürst Czartoryski mit Familie und Gefolge ohne weiteren Aufenthalt hier durch, um sich über Glogau nach Ruhberg bei Schmiedeberg zu begeben. — Seit einigen Tagen haben die hiesigen Schwurgerichtsverhandlungen unter Leitung des Appellationsgerichtsraths Kutzner aus Posen wieder begonnen. Die Anklagen umfassen auch diesmal ihrer Mehrheit nach gewöhnliche Diebstähle und bieten für das größere Publikum wenig Interesse. — Wir haben in den jüngsten Tagen abermals zwei Brände in unserer Nähe zu beklagen gehabt. Am Dienstag brannte in dem Dorfe Tarlang eine Wirthschaft ab, und vorgestern Nachmittag gegen fünf Uhr war ein Feuer in der Nähe von Klähne sichtbar; das dortige Forsthaus soll abgebrannt sein. — Der Maimonat hat nicht aufgehört, bis zu seinem Ende uns seine unfreundliche Seite zu zeigen. Fast täglich trübes Wetter, von Sturm und starken Regengüssen begleitet. Trotzdem ist die Witterung für die ganze Vegetation sehr günstig. Die Getreidefluren stehen in der üppigsten Pracht und Fülle; nur in den Niederungen und auf nassen Bodenflächen ist die Bestellung der Sommerungen verspätet worden. — Leider macht sich in Folge auswärtiger Konjunkturen auch auf hiesigen Märkten ein fortwährendes Steigen der Preise der meisten Lebensmittel bemerkbar. Der Sack Roggen wurde bereits mit 9 Thlr. bezahlt. Unsere Müller und Bäcker haben für die Preise und das Gewicht ihrer Waaren den freiesten und weitesten Spielraum, da sie sich in dieser Beziehung durch keinerlei Kontrole hier beengt und beschränkt wissen. Noch willkürlicher steht es hier mit den Fleischpreisen. Wenn es in dieser Weise fort geht, so muß der Genuß des Fleisches sehr bald für den größeren Theil der hiesigen Einwohner zu delikaten Leckerbissen gehören, die nur noch für den Bemittelteren zugänglich sind.

Neustadt b. P., 2. Juni. [Kartoffelpreise, Schützenkönig; Karpfen; Witterung; Hagelversicherung; Wollschur.] Obgleich zum heutigen Wochenmarkte die Kartoffelzufuhren bedeutender waren, bestanden dennoch die Verkäufer auf eine Preiserhöhung, und verlangten pro Scheffel 1 Thlr. 15 Sgr. Mit Rücksicht auf den hohen Preis des für Jedermann, besonders aber für die Armen, höchst unentbehrlichen Lebensmittels hat der hiesige Kaufmann H. Wolfsohn heute eine bedeutende Quantität gute Kartoffeln zum Verkauf gestellt und ließ den Scheffel, höchst reichliches Maaß, mit 1 Thlr. 10 Sgr. verkaufen. Die Verkäufer blieben indeß bei ihrem Preise stehen, und nahmen die Kartoffeln wieder mit nach Hause; doch läßt sich wenigstens für die künftigen Märkte eine Preisermäßigung erwarten (?). — Heute wurde von den Landleuten besonders viel Reis, welcher in größeren Quantitäten zu Markt gebracht und mit 4½ Sgr. pro Quart bezahlt wurde, gekauft, da sie diesen für das billigste Lebensmittel in der jetzigen Theuerung halten. — Ich habe Ihnen neulich berichtet, daß der Apotheker Pollnow in Neu-Tirschtiegel beim dortigen Pfingstschießen für Se. Maj. den König den besten Schuß gethan. Die Schützengilde hat in Folge dessen eine Mahagonischeibe anfertigen, auf derselben die besten Schüsse verzeichnen, und den, welcher für Se. Majestät geschossen wurde, mit Perlen auslegen lassen, und diese Scheibe nebst dem Pachtquantum für die dem Schützenkönige zustehende Wiese unserm geliebten Monarchen übersandt. — In einem in unserer entfernteren Umgegend belegenen See wurde neulich ein Karpfen gefangen, welcher nicht weniger als 20 Pfund wog. — Gestern früh 3 Uhr hatten wir hier ein mit starkem Regen begleitetes Gewitter, trotzdem es im Laufe der vorigen Woche meist kalt war. In Linde — eine Meile von hier — soll es vorgestern, wie mir erzählt wird, gehagelt haben, wodurch, mehr aber noch durch den gleichzeitig herrschenden gewaltigen Sturm, auf den Feldern einiger Schaden angerichtet worden. Es ist das wieder eine ernste Ermahnung, die Hagelversicherung nicht zu versäumen. Den Landwirthen ist das wahrlich bequem genug gemacht, da fast in jeder Stadt, ja sogar auf dem Lande schon, Agenten von den betr. Gesellschaften angestellt sind, und die Prämien stehen zu den möglichen Schäden in gar keinem Verhältniß. — In der hiesigen Umgegend ist die Wollschur im vollsten Gange und wird namentlich die Wäsche heute vom schönsten Wetter begünstigt. In Folge der Sterblichkeit unter den Schafen im vorigen Jahre wird hier indeß im Allgemeinen an Wolle ein nicht unbedeutender Ausfall sich herausstellen.

§ Bromberg, 3. Juni. [Reise Sr. Maj. des Kaisers von Rußland.] Heute Vormittag um 10¼ Uhr trafen Se. Maj. der Kaiser von Rußland, Alexander II., nebst einem zahlreichen, glänzenden Gefolge von russischen und preußischen Offizieren und hohen Civilbeamten mittelst Extrazuges auf Seiner Rückkehr nach Petersburg auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Daselbst hatten sich zur Begrüßung Sr. Maj. die Spitzen des hiesigen Militärs und der k. Regierung, namentlich Se. Exc. der Generallieutenant Fidler und der Regierungspräsident Frhr. v. Schleinitz, so wie der k. Landrath, in Galauniform, außerdem aber das gesammte Eisenbahnpersonal und ein zahlreiches Publikum aufgestellt. Der Kaiser, welcher in dem Allerhöchstdemselben bis Stettin entgegengesandten Königswagen fuhr, stand bei der Ankunft auf dem Bahnhofe im Wagen auf, erwiderte die ihm gemachten Honneurs, indem er an die Mütze faßte und höchst freundlich mit dem Kopfe nickte, und richtete an die nächststehenden Herren einige Fragen. Nachdem eine neue Maschine vor den Zug gelegt war, was etwa 5 Minuten währte, setzte sich der Zug nach Königsberg zu wieder in Bewegung. Das Empfangsgebäude war festlich mit preußischen Fahnen, Laubwerk und Kränzen geschmückt.

ʓ Schneidemühl, 3. Juni. [Durchreise des Kaisers von Rußland.] Heute früh 7 Uhr 50 Minuten traf Se. Maj. der Kaiser von Rußland nebst Begleitung mit einem Extrazuge von Berlin kommend hier ein, stieg im Empfangsgebäude ab und nahm daselbst das Frühstück. Der Aufenthalt dauerte ungefähr eine Viertelstunde. Das Bahnhofs-, wie die übrigen zu demselben gehörenden Gebäude waren mit Guirlanden und preußischen Fahnen geschmückt. Sowohl der Bahnhof als auch die nächsten Strecken nach rechts und links vom Bahnhofe waren durchs Militär streng abgesperrt und für's Publikum unzugänglich, was vielseitig Unwillen und Murren verursachte, denn es hatten sich nur solche Zuschauer eingefunden, die den als human gepriesenen Kaiser gerne zu sehen, und ihm auf diese Weise ihre Sympathien zu zeigen wünschten. Dem Kaiser schien diese strenge Ausführung der getroffenen Anordnungen selbst nicht zu gefallen, denn bei der Abfahrt ließ er nur langsam fahren, sah fortwährend aus dem Fenster und grüßte das entfernt stehende Publikum, welches ihm ein „Hurrah" nachrief.

ΔΔ Wittkowo, den 1. Juni. [Gewitter; Selbstmord; Lebensmittelpreise.] Nachdem die ganze Nacht hindurch ein orkanähnlicher Sturm gewüthet hatte, thürmten sich heute ungefähr gegen 3 Uhr dichte Gewitterwolken am Horizonte auf, welche sich auch nicht lange darauf in zuckenden Blitzen und in den heftigsten Schlägen entluden. Durch den gewaltigen Regen, welcher sowohl während des Gewitters, als auch noch eine Zeit lang nachher in Strömen sich ergoß, sind die Felder und Gärten reichlich getränkt, manche tiefliegende Bodenstrecken aber auch förmlich unter Wasser gesetzt worden. — In dem Dorfe Niechanowo hat am 29. v. Mts. ein ziemlich begüterter Wirth durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Er hatte schon einige Tage vorher es versucht, sich auf diese Weise den Tod zu geben, war aber noch zeitig genug bei seinem Vorhaben entdeckt und an der Ausführung desselben verhindert worden. Desto besser gelang ihm der zweite Versuch, den er Donnerstag Nachmittag, als seine Leute alle gerade in der Kirche waren, an sich ausführte. Sein jüngstes Kind, etwa drei Jahre alt, war noch im Hause, und wie dies den Vater zappeln sieht, läuft's weinend nach der Kirche und berichtet der Mutter, was es gesehen. Diese eilt entsetzt nach Hause, kommt aber leider zu spät, da der Mann bereits zu leben aufgehört hatte. Man erzählt sich, dieser Wirth sei im vorigen Jahre bei der Ausübung eines Vergehens an dem Eigenthum Anderer ertappt worden, und die Scham, welche er darob empfand, das einzige Motiv zu seinem Selbstmorde gewesen. — Die Butter ist hier bereits bedeutend billiger geworden, die Kartoffeln sind aber noch immer schrecklich theuer.

(Eingesandt.)

Gotha, 1. Juni. In diesen Tagen waren die Ausschüsse der hiesigen Lebensversicherungsbank zu der jährlichen Hauptversammlung hier zusammengetreten, um der Bankverwaltung die Rechnung für das verflossene Jahr abzunehmen und dem darüber erstatteten Rechenschaftsberichte die nöthige Bestätigung zu ertheilen. Aus diesem demnächst durch den Druck zu veröffentlichenden Bericht kann vorläufig mitgetheit werden, daß die Ergebnisse der Bank im vorigen Jahre recht befriedigend waren und sich besonders durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen auszeichneten. Von 1749 auf eine Versicherungssumme von 2,546,000 Thlrn. gerichteten Anträgen fanden 1405 mit 2,032,600 Thlrn. Annahme. Durch diesen beträchtlichen Zugang stieg nach Abzug des Abgangs der Versicherungsbestand für den Jahresschluß auf 19363 Personen mit 30,888,700 Thlr. Versicherungssumme. Die Einnahme war um 52,220 Tlr. größer als 1854 und betrug 1,411,191 Thlr., worunter 310,820 Thlr. für Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien begriffen sind. Der Zinsfuß, zu dem diese fast ausschließlich auf Hypotheken größerer Landgüter bewirkten Ausleihungen stehen, betrug im Durchschnitt $4\frac{1}{8}$ pCt. Die neuen Ausleihungen wurden nicht unter 4¼ pCt., in der Mehrzahl zu 4½, in einzelnen Fällen zu 4¾ und 5 pCt. gemacht. Da die Ausgabe für Sterbefälle, Dividenden u. s. w. sich auf 1,012,171 Thlr. beschränkte, so wuchsen 399,020 Thlr. dem Bankfonds zu und erhoben denselben auf 8,162,142 Thlr. Hierunter sind 6,571,611 Thlr. für Reserve (Werth der laufenden Policen am 31. Dez. 1855) und Prämienübertrag, und 1,358,197 Thlr. als Bestand des Sicherheitsfonds (Ueberschüsse) enthalten, welcher Bestand in den nächsten 5 Jahren als Dividende an die Versicherten zur Vertheilung kommt. Die im vorigen Jahre für 463 zahlbare Sterbefälle zu leistende Ausgabe von 716,200 Thlr. war zwar um 35,065 Thlr. größer, als die Wahrscheinlichkeitsrechnung erwarten ließ, (während im Jahre 1854 das umgekehrte Verhältniß statt fand und 45,628 Thlr. für Sterbefallzahlungen weniger als die Erwartung ausgegeben wurden,) gleichwohl stellte sich auch für voriges Jahr noch ein reiner Ueberschuß von 286,554 Thlrn. mit Aussicht auf eine dereinstige Dividende für die Versicherten von ca. 27 pCt. heraus. Die Dividende für 1856, aus dem sehr günstigen Jahre 1851 stammend, beträgt 33 pCt., für 1857 wird sie 30 pCt. sein. Durch diese hohen Dividenden stellen sich die Beiträge der Versicherten, denen alle Ueberschüsse unverkürzt zufließen, auf ein ungemein niedriges Maaß herab. — In Rücksicht auf die fortgeschrittene Erweiterung der Bank hat der Vorstand beschlossen, das Maximum der auf ein Leben versicherbaren Summe von 10,000 Thlr. auf 15,000 Thlr. zu erhöhen.

[Eingesandt.]

Auf die von dem Herrn Dr. Runge in Oranienburg in der „Vossischen Zeitung" Nr. 118 enthaltenen Annonce „Gift im Zucker" (s. Nr. 124 unserer Ztg. D. Red.) fühle ich mich gedrungen zur Beruhigung des Publikums Nachstehendes zu erwidern:

Die Behauptung des Herrn Dr. Runge, daß das Ultramarin Gift sei, wodurch das Publikum irre geführt und die Zuckerfabrikanten zu Giftmischern gemacht werden, ist unrichtig und giebt zu erkennen, daß derselbe die Wirkung des Ultramarins auf den thierischen Organismus nie geprüft hat, was bei einer derartigen Publikation eine, einem Chemiker um so weniger zu verzeihende Unvorsichtigkeit zu nennen ist. Diese schöne blaue Farbe wird bekanntlich aus reiner Thonerde, Schwefel, kohlensaurem oder schwefelsaurem Natron, Kohlenstaub, einer sehr geringen Menge Eisenvitriol und Kalk fabrizirt, wobei sich allerdings Schwefelverbindungen bilden, nämlich Schwefelnatrium, Schwefeleisen, aber in äußerst geringer Quantität, und deshalb, wenn eine Säure in wässriger Lösung darauf gegossen wird, sich etwas Schwefelwasserstoffgas daraus entwickelt, während die blaue Farbe verschwindet. Diese höchst unschuldige Farbe wendet man schon seit vielen Jahren bei der Zuckerfabrikation an, um den Brotzuckern, welche einen mehr oder weniger stärkeren gelblichen Schein zeigen dürften, ein angenehmes Ansehen zu geben; doch geschieht dieses in einem fast homöopathischen Mengenverhältniß. Man setzt z. B. zu 25 Ctnr. Zucker zwei Quentchen Ultramarin, mithin kommen auf 100 Pfd. Zucker etwas über 4½ Gran (ein Gran ist der 60ste Theil eines Quentchens). In Prozenten ausgedrückt, beträgt die Menge des Ultramarin, welches zugemischt wird, $\frac{1}{1760}$ pCt. Auch verwendet man zu demselben Zwecke in Wasser gelösten Indigo-Karmin, ebenfalls eine unschuldige Farbe. — Herr Dr. Adolph Duflos, Professor der Chemie an der Universität zu Breslau, schreibt darüber in seinem Werk „Die wichtigsten Lebensbedürfnisse 2c.": Ultramarinblau, echter blauer Karmin, wird aus dem Lasurstein (Lapis lazuli) gewonnen, oder auch künstlich bereitet und besteht aus Kieselsäure, Thonerde und Natron. Das Färbende ist, wie Elsner gezeigt, Schwefeleisen. Mit konzentrirter Salzsäure eine Weile digerirt, wird es unter Entwickelung einer geringen Menge Schwefelwasserstoffs entfärbt und zum Theil aufgelöst. Die mit Wasser verdünnte Auflösung ist ungefärbt und wird durch Schwefelwasserstoff nicht getrübt. Ist nicht giftig! —

Um allen Ernstes jeden Zweifel zu heben und fernere Worte über diesen Gegenstand zu sparen, habe ich sofort die Wirkung des Ultramarin aus der Fabrik des Herrn Dr. C. Leverkus in Wermelskirchen auf den thierischen Organismus der Art geprüft, daß ich 2 Quentchen Ultramarin, also so viel wie z. B. auf 25 Cntr. Zucker kommen, in ein Glas Zuckerwasser einrührte und den mich bedienenden Arbeitsmann Baumert hier (als eine unparteiische Person) in Gegenwart meines Hausarztes, des Herrn Dr. Meyer hier, auf ein Mal austrinken ließ. Es zeigte sich indifferent auf seinen Organismus und hatte die Wirkung, daß ein Aufstoßen mit dem Geruch nach Schwefelwasserstoffgas erfolgte.

Das Faktum wird durch nachstehendes Attest des Herrn Dr. Meyer hier bekräftigt. Auch ist mir nicht bekannt, daß einer unter den vielen Arbeitern in der Ultramarinfabrik des Hrn Dr. C. Leverkus in Wermelskirchen an einer Ultramarinvergiftung gestorben, oder daß eine, in einem mit blauen Ultramarintapeten versehenen Zimmer schlafende Person an einer Ultramarinvergiftung erkrankt sei.

Wenn nicht durch derartige, verdächtigende, öffentliche Auslassungen des Publikum irre geführt würde, wobei der Herr Dr. F. F. Runge auf die naturwissenschaftliche Unwissenheit eines Theils des Publikums spekulirte, so müßte man dergleichen Verlautbarungen vollständig ignoriren.

Stettin, den 26. Mai 1856. Dr. Gustav Reich,
vereideter gerichtlicher Chemiker.

Attest.

Nachdem ich mich von dem vollkommenen Gesundheitszustande des Arbeitsmann Baumert überzeugt hatte, wurden demselben in meiner Gegenwart 2 Drachmen Ultramarin in einem Glase Zuckerwasser verabreicht, welche Gabe er auf ein Mal zu sich nahm. Er verspürte darauf in keiner Weise ein Unbehagen, weder Uebelkeit noch Druck oder Brennen in der Magengegend; nur gab er an, einige Mal ein Aufstoßen wie nach faulen Eiern zu verspüren, was von der Entwickelung von Schwefelwasserstoffgas im Magen herrührte; doch war beim Ausathmen des Baumert Nichts von diesem Geruche zu verspüren. — Auch am folgenden Tage befand sich der Baumert im besten Gesundheitszustande und war seine Verdauung in keiner Weise beeinträchtigt.

Ich bescheinige demgemäß, daß das Ultramarin, selbst in größerer Gabe in den Magen gebracht, in keiner Weise nachtheilig auf den thierischen Organismus einwirkt, und daß dasselbe demgemäß zu dem menschlichen Körper sich vollständig indifferent verhält.

Stettin, den 26. Mai 1856. Dr. Meyer.

Zur Beruhigung.

Herr Prof. Dr. Runge in Oranienburg hat in der ersten Beilage zu Nr. 118 der Voss. Ztg. darauf hinweisen zu müssen geglaubt, wie dadurch Gift in den Zucker gelangt, daß ihm, um seine weiße Farbe zu heben, durch einen Ultramarin-Zusatz ein bläulicher Schein gegeben wird, ähnlich wie der Wäsche durch das Blauen derselben. Wenn anzunehmen ist, daß die Absicht des Herrn 2c. Runge bei seiner Veröffentlichung keine andere als eine gemeinnützige gewesen, so darf dieses Zugeständniß doch nicht abhalten, im Interesse von Handel und Industrie und zur Beruhigung ängstlicher Gemüther, insbesondere der Frauenwelt, darauf aufmerksam zu machen, daß Ultramarin keinesweges zu den Giften gehört, und daß ferner bei Beurtheilung des nachtheiligen Einflusses einer giftigen Substanz die von ihr in Anwendung kommende Quantität wesentlich mit in Betracht gezogen werden muß, da selbst direkte Gifte, durch die Verdünnung, in welcher man sich ihrer bedient, die Eigenschaften eines gefährlichen Giftes verlieren, wovon unter Anderen das blausauerhaltige Bittermandelöl, welches in manchen Liqueuren genossen wird, ein schlagendes Beispiel ist. Abgesehen davon, daß Ultramarin eine nicht giftige Farbe ist, hat Herr 2c. Runge bei seiner Behauptung sonach außer Acht gelassen, daß der Ultramarinzusatz zum Zucker ein so verschwindend kleines Quantum ist, daß durch den Genuß von dergestalt bläulich gefärbtem Zucker Nachtheil für die Gesundheit in keiner Weise zu befürchten ist, da man aus Erfahrung weiß, daß, ungeachtet der Gebrauch, dem Zucker beim Raffiniren einen bläulichen Schein zu geben, schon lange Zeit üblich ist, auch nicht ein einziger Krankheitsfall durch Konsumtion von solchem Zucker bekannt geworden.

Aus alle diesem geht zur Genüge hervor, daß die angeregte Besorgniß von einem mit Ultramarin bläulich gefärbtem Zucker in der That vollständig unbegründet ist. Professor Lindes.

Angekommene Fremde.

Vom 4. Juni.

BAZAR. Die Bürger Gebr. von Wezyk aus Grębanin; Partikulier v. Borzęcki aus Boguszyn; die Gutsb. Złotnicki aus Gonice, v. Suchorzewski aus Wszembórz und Frau Gutsb. v. Sczaniecka aus Brzostkowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsb. Jouanne aus Pleschen und v. Turno aus Obiezierze; Superintendent Kunzemüller aus Havelberg; Brauereibesitzer Jondek und Kaufmann Britz aus Bentschen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Baron von Firck aus Alt-Görlitz, v. Mrozinski aus Chwałkowo, v. Węgierski aus Słupia und Frau Gutsb. v. Richthofen aus Russocin; die Kaufleute Cohn aus Schwerin a. W. und Przewisinski aus Stettin.

SCHWARZER ADLER. Partikulier Jachimowicz aus Popowo podleśne und Wirthschafts-Inspektor Franke aus Żydówko.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsb. v. Koszutski aus Dziadkowo; von Gorzeński aus Wytaszyce, von Rekowski aus Gorazdowo und v. Suchorzewski aus Węgierskie.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer v. Żółtowski aus Niechanowo; praktischer Arzt Dr. Mosse aus Grätz; Superintendent Quandt aus Versanzig; Dekan Jankowski aus Rombin und Wagenlaternenfabrikant Wensky aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. und Pr.-Lieutenant Bothe aus Oblath; Oekonom Huls aus Wojnowo; die Böttchermstr. Wendt und Schönrock aus Landsberg a. W.; Buchhalter Mebus aus Mur. Goslin und Gutspächter Sękowski aus Górka.

HOTEL DE PARIS. Bürgermeister Schneider aus Kiszkowo; die Gutsb. v. Sławoszewski aus Komorowo, Seredyński aus Chociszewo, v. Otocki aus Gogolewo und v. Skrzydlewski aus Ocieszyno.

EICHBORN'S HOTEL. Ackerbürger Hamann aus Gottschimmerbruch und Kaufmann Wolff aus Krotoschin.

DREI LILIEN. Gutspächter Schalf aus Rogasen.

KRUG'S HOTEL. Getreidehändler Rauschenberg aus Reudnitz und Kaufmann Rompe aus Leinefelde.

PRIVAT-LOGIS. Oekonom Stark aus Sieroslaw, log. St. Martin Nr. 19.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Rinderpest im Kreise Schrimm herrscht in der Stadt Schrimm und den Ortschaften Gay, Góra, Skrobaczmühle, Ludwigsdorf; ferner in Kraykowo und Międzyborz. Sämmtliche Orte sind streng gesperrt.

Um die weitere Verbreitung der Rinderpest möglichst zu verhüten, hat die unterzeichnete königl. Regierung außer der bestehenden Sperre der infizirten Orte die Absperrung eines Theils des Schrimmer Kreises durch einen zweiten weiteren Militärkordon angeordnet, welcher den ursprünglichen und Hauptheerd der Krankheit, und zwar alle genannten Ortschaften umfaßt, mit Ausnahme des entfernteren Kraykowo und Międzyborz, welche letztere beiden Ortschaften gleich beim Auftreten der Krankheit daselbst gesperrt wurden und gesperrt bleiben.

Der weitere Kordon ist durch die Ortschaften Jaszkowo, Ludwigsdorf, Boreczek, Manieczki, Krzyżanowo, Błociszewo, Nochowo, Grzymysław, Pysząca und Łęg gelegt, dergestalt, daß diese Orte innerhalb der Kordonlinie zu liegen kommen.

Die Aenderung der Kordonlinie bleibt vorbehalten und tritt je nach Bedürfniß ein.

Die spezielle Sperre der Stadt Schrimm und der infizirten Orte auch gegen die übrigen innerhalb der Kordonlinie liegenden Ortschaften bleibt unverändert bestehen. Auch kommt die spezielle Sperre innerhalb des Kordons für die bisher verschonten Orte zur Ausführung, falls in denselben die Rinderpest ausbrechen sollte.

Unter Hinweisung auf die Amtsblatts-Bekanntmachung der unterzeichneten königl. Regierung vom 5. November 1855 — pag. 454 des Posener Amtsblattes pro 1855 — werden für die übrigen innerhalb der Kordonlinie liegenden, bisher nicht infizirten Ortschaften folgende Vorschriften erlassen:

1) Schweine, Ziegen und Federvieh sind in den Stallungen zu behalten. Hunde und Katzen sind anzulegen, resp. einzusperren.

Rindvieh und Schafe können zwar innerhalb der Feldmark unter Aufsicht von Hirten zur Weide getrieben werden; jedoch dürfen die Hirten mit dem Weidevieh die Feldmarksgrenzen nicht überschreiten.

2) Der Verkehr zwischen den Ortschaften mit Hornvieh, Schafen, Schweinen, Ziegen, Federvieh, Hunden, Katzen, ferner mit giftfangenden Sachen, namentlich rohen Häuten, Hörnern, Talg, Rindfleisch, Dünger, unbearbeiteter Wolle, Stallgeräthschaften, insbesondere Futtersäcken mit oder ohne Futter, Stroh und Rauchfutter, also auch mit Heu, Kleeheu, Häcksel, ist untersagt.

Ausgenommen hiervon ist

a) der Transport des innerhalb des Kordons zu schlachtenden Viehes, welches vom Fleischer, der sich durch einen Legitimationsschein des Landraths oder Distriktskommissarius zu legitimiren hat, auf dem nächsten Wege vom Ankaufs- zum Orte, wo es geschlachtet werden soll, zu führen ist;

b) der Transport von Futter von einem nicht infizirten Orte aus, sofern dem Ankäufer in Folge seines Bedürfnisses ein Erlaubnißschein zum Transport vom Kreis-Landrath ertheilt worden ist, durch welchen er sich zu legitimiren hat. Selbstredend darf der Transport nicht mit Ochsengespannen geschehen.

3) Aus dem durch den Kordon abgesperrten Terrain ist der Export aller sub 2 genannten Thiergattungen und Gegenstände unbedingt untersagt. Jedermann hat beim Austritt aus der Kordonlinie der hierauf bezüglichen Revision sich zu unterwerfen.

4) Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwider handelt, hat die im §. 307 des Strafgesetzbuches vom 14. April 1851 bis zu zweijährigem Gefängniß angedrohte Strafe zu gewärtigen.

Jedermann hat dem zur Postenchaine kommandirten Militär Folge zu leisten, und machen wir darauf aufmerksam, daß die Militärposten sich nöthigenfalls durch Gebrauch der Schußwaffe Gehorsam zu verschaffen verpflichtet sind.

Posen, den 4. Juni 1856.

Königliche Regierung, Abth. des Innern.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Lehrers an der hiesigen katholischen Schule mit einem Gehalte von 240 Thlr. ist vakant und soll bald wieder besetzt werden. Als Nebenfunktion ist damit der, ein Einkommen von 30 bis 40 Thlr. gewährende Dienst eines Organisten bei der hiesigen katholischen Filialgemeinde verbunden, dessen Verleihung dem Kirchen-Kollegio zusteht.

Diejenigen, welche geneigt und befähigt sind, diese Stelle zu übernehmen, werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse über Qualifikation und sittliche Führung binnen 3 Wochen bei uns zu melden.

Wünschenswerth ist zugleich die Fähigkeit, auch in der polnischen Sprache Unterricht zu ertheilen.

Rawicz, den 28. Mai 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von Johanni d. J. ab bis Johanni 1859 sollen meistbietend im Landschaftsgebäude verpachtet werden

1) das Gut Broniszewice, Kreis Pleschen, im Termine den 19. Juni d. J.,
2) das Gut Boczkow I. und II., Kreis Adelnau, im Termine den 20. Juni d. J.,
3) das Gut Gogolewo, Kreis Schrimm, im Termine den 21. Juni d. J.,
4) das Gut Dziadkowo, Kreis Gnesen, im Termine den 23. Juni d. J.,
5) das Gut Pudliszki, Kreis Kröben, im Termine den 24. Juni d. J.,
6) das Gut Kokoszki, Kreis Kröben, im Termine den 24. Juni d. J.,

jedes Mal von 4 Uhr Nachmittags ab.

Jeder Lizitant ist verpflichtet, zur Sicherung seines Gebotes eine Kaution von 500 Thlrn. zu erlegen und erforderlichenfalls nachzuweisen, daß er den Verpachtungsbedingungen nachzukommen im Stande ist. — Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 14. Mai 1856.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf von Klafterholz aus den Schutzbezirken Moschin, Rogalinek und Kraykowo in der Oberförsterei Moschin steht Termin auf

den 13. Juni c. Vormittags 9 Uhr

im Forstkassen-Lokal zu Moschin und

für die Schutzbezirke Brzednia, Dolzig und Moszyszek

am 24. Juni c. Vormittags 8 Uhr

im Forsthause zu Brzednia an, wozu Käufer hierdurch eingeladen werden.

Forsthaus Ludwigsberg, den 28. Mai 1856.

Der königliche Oberförster Schultz.

Bekanntmachung.

Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung des ersten Grasschnittes in den Wiesen der Oberförsterei Moschin stehen folgende Termine an:

I. Im Schutzbezirk Grzybno
am 20. Juni c. Vormittags 8 Uhr.
II. Im Schutzbezirk Luisenhain
am 21. Juni c. Vormittags 8 Uhr.
III. Im Schutzbezirk Kraykowo
am 23. Juni c. Vormittags 8 Uhr.
IV. Im Schutzbezirk Brzednia
am 24. Juni c. Nachmittags 4 Uhr.
V. In den Zbęcher Wiesen
am 25. Juni c. Vormittags 9 Uhr.

Der Versammlungsort der Pachtlustigen ist ad I. bis IV. in den betreffenden Forst-Etablissements, ad V. in den Zbęcher Wiesen, am Hügel Nr. 1.

Forsthaus Ludwigsberg, den 29. Mai 1856.

Der königliche Oberförster Schultz.

Große Möbel-Auktion.

Donnerstag den 5. und Freitag den 6. Juni c. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab werde ich **im Gesellschafts-Saale** (Eichborns Hotel am Kämmereiplatz)

ein sehr reichhaltiges Mobiliar,

bestehend **aus gut erhaltenen Mahagoni- und Birken-Möbeln,**

als: Tische, Stühle, Sophas, Spinde, Kommoden, Waschtische, Bettstellen mit Roßhaarmatratzen, Trumeaux, Goldrahmenspiegel, Kronleuchter, Betten, Gardinen, Rouleaux, Teppiche, Schreibsekretäre, Glassachen und Porzellan,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Wegen Verpachtung meines Gutes **Hertzberg** werde ich daselbst am 25., 26. und 27. Juni Vormittags 9 Uhr mein sämmtliches lebendes und todtes Inventarium öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern lassen; und gehören dazu 650 Schafe und Lämmer, 30 Pferde, wobei edle Stuten und ein Hengst, 15 Füllen, 18 Kühe oldenburger und Niederunger Race, 19 Ochsen, 3 Stammochsen, 31 Stück Jungvieh echt holländischer und oldenburger Race, aus dem Viehstamme des Herrn Niemann auf Cunow bei Stettin, englische und gewöhnliche Zuchtschweine, Federvieh aller Gattungen. Bei dem todten Inventarium, wozu eine Dresch- und Häckselmaschine gehören, kommen auch mehrere Kutschwagen, Kabriolets und nicht mehr nothwendige Postwagen zur Versteigerung.

Hertzberg bei Exin, 2. Juni 1856.

Graf Itzenplitz.

Am 30. Juni Vormittags 9 Uhr werde ich mein sämmtliches Mobiliar und Wirthschaftsgeräth in meinem Hause öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern lassen, wozu Kauflustige einlade.

Hertzberg bei Exin, den 3. Juni 1856.

Graf Itzenplitz.

Ein im Pleschener Kreise belegenes Rittergut mit vollständigem und kompletten Zubehör ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt

L. Möller,
Markt 45, Eingang von der Büttelstraße.

Mühlen-Verkauf.

Eine massiv erbaute oberschlächtige zinsfreie Wassermühle, zu jeder beliebigen Fabrikanlage geeignet, bestehend aus 2 Mahlgängen mit Cylinder, einem Spitz-, Hirse- und Stampfgang, mit einem Areal von 157 Morgen Magdeb. vorzüglichem Roggenboden, inklusive 14 Morg. zweischnittiger Wiesen, von Posen 3 Meilen entfernt, dicht bei dem Städtchen Stenszewo an der Posen-Breslauer Chaussee belegen, mit einem massiven Wohnhause und vollständigen Wirthschaftsgebäuden, lebendem und todten Inventarium, mit ausgezeichneten Saaten, ist aus freier Hand mit einer Anzahlung von 14,000 Thlrn. zu kaufen. Das Nähere auf frankirte Anfragen beim Besitzer.

Wytobel bei Stenszewo, den 29. Mai 1856.

Berndt, Müllermeister.

Für syphilitische Krankh., Harn- und Geschlechtsl. und Hautübel bin ich täglich zu sprechen früh von 6 bis 10, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Dr. August Löwenstein,
Markt Nr. 53 eine Treppe hoch.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich Klosterstraße vis-à-vis der Louisen-Schule, ein Mehl-Geschäft (eigener Fabrikation) eröffnet, und werden daselbst alle Sorten Mehle zu jedem beliebigen Quantum zu haben sein. Es wird mein Bestreben sein, bei soliden Preisen stets gute Waare zu halten.

Posen, den 2. Juni 1856.

August Hoffmann.

Das orthopädische Institut des Direktor Krüger zu Berlin,

Chausseestraße Nr. 38.

Kranken, die an Verkrümmungen des Rückens und der Glieder leiden, empfehle ich mein seit 22 Jahren von mir geleitetes Institut, welches durch seine Räumlichkeiten und Einrichtungen zu den größten Anstalten Deutschlands gehört und alles vereinigt, was zur Heilung erforderlich ist. Das von mir beobachtete rationelle Heilverfahren, gestützt auf 22jährige Erfahrung und von den größten ärztlichen Autoritäten Berlins gebilligt, in Verbindung mit einer streng geordneten Lebensweise, sorgfältiger Diät, verschiedenartigen Bädern und entsprechenden Bewegungen, geht darauf aus, die Grundursachen des Leidens auszuscheiden, die in den meisten Fällen Skropheln, englische Krankheit, fehlerhafte Mischung der Säfte und Mangel an gutem Blute sind, und eine Kräftigung des Körpers hervorzurufen, ohne welche eine Heilung unmöglich ist, die aber durch einseitige Behandlung, wie bloßes Turnen, Strecken, Hängen, Beugungen u. s. w., nicht erreicht wird; vielmehr vergrößern diese Uebungen das Leiden, wenn sie zur Unzeit oder ohne die größte Umsicht angewandt werden, eine Klage, mit der die wöchentlich eingehenden Briefe der Eltern beginnen, die mich um Rath fragen. Mehrfachen Aufforderungen nachkommend, werde ich im Laufe des Sommers, sobald meine sehr in Anspruch genommene Zeit es erlaubt, nach **Posen** kommen und bei dieser Gelegenheit zugleich in einem Vortrage meine in 22jähriger Thätigkeit erworbenen Erfahrungen mittheilen und namentlich zeigen, daß bei orthopädischen Kuren die Gymnastik allein angewandt eher Schaden als Nutzen bringt. Sehr erfreulich wird es mir sein, bei dieser Veranlassung die früheren Zöglinge meiner Anstalt wiederzusehen, die in bedeutender Anzahl aus der Provinz Posen zu mir gekommen sind.

Für die Richtigkeit meiner Behandlungsweise geben die vielen glücklichen Heilungen Zeugniß, die ich erzielt habe, so wie das blühende Aussehen derer, die sich in der Behandlung befinden. Zu Besprechungen bin ich zu jeder Stunde im Institut anzutreffen.

Der Direktor **Krüger.**

Mein neu eingerichtetes

Hôtel garni

habe ich am heutigen Tage in meinem Hause **alte Post- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 53** eröffnet und empfehle ich dasselbe geehrten Reisenden hierdurch ganz ergebenst.

Bromberg, den 25. Mai 1856.

J. Rio.

Echt engl. **Patent-Portland-Cement** unter Garantie und Stettiner Portland-Cement offerirt billigst

Rudolph Rabsilber,
Spediteur, gr. Gerberstr. 18.

Frischer Rüdersdorfer Steinkalk ist auch jetzt, da die Stadt wegen der Rinderpest gesperrt ist, stets bei mir zu haben, was ich dem geehrten Publikum mit dem Zusatz bekannt mache, daß ich den Kalk mit meinem Gespann bis zum Kordon besorge, von wo derselbe in Empfang zu nehmen ist.

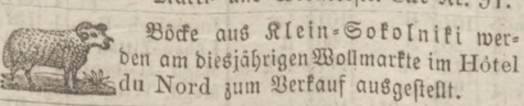
Schrimm, den 27. Mai 1856.

Friedrich Boldin.

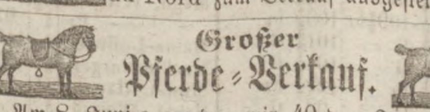
Kleine Gerste zur Saat
empfiehlt **Heymann Marcus,**
Markt- und Wronkerstraßen-Ecke Nr. 91.

Amerikanischen
Riesen-Mais,
weißen Pferdezahn-Mais,
gelben Pferdezahn-Mais,
süddeutschen Mais und
echt peruanischen Guano
vom hiesigen Lager der Herren **J. F. Poppe & Comp.** in Berlin, empfiehlt in frischer Waare
Rudolph Rabsilber, Spediteur,
große Gerberstraße Nr. 18.

Raps- und **Leinkuchen** empfiehlt zu ermäßigten Preisen **Heymann Marcus,**
Markt- und Wronkerstr.-Ecke Nr. 91.



Böcke aus Klein-Sokolniki werden am diesjährigen Wollmarkte im Hôtel du Nord zum Verkauf ausgestellt.



Großer Pferde-Verkauf.

Am 8. Juni c. werden mir 40 dem 2. Landwehr-Husaren-Regiment gestellte Pferde zurückgegeben, die ich am gedachten Tage in **Posen,** Mühlenstraße Nr. 20 im Hause des Baron v. Winterfeld zum Verkauf stelle.

Vorbenannte Pferde empfehle ich als gute Reit- und Zugpferde und werde beim Verkauf derselben die billigsten Preise stellen.

S. A. Joske aus Birnbaum.

Die neuesten Sommerhüte, Hauben, Coiffuren rc. empfiehlt zum bevorstehenden Wollmarkt zu soliden Preisen

die Putz- und Modewaaren-Handlung
Auguste Levysohn geb. **Falk Fabian,**
Sapiehaplatz Nr. 15.

Schönste Messinaer Citronen in Kisten wie auch hundertweise und einzeln, und schöne große Apfelsinen offerirt zu billigen Preisen **Michaelis Peiser,**
Hôtel de Rôme.

Frische Stett. **Hechte** und Barse Donnerstag Abend 6 Uhr bei
Kletschoff, Sapiehapl. 7 (i. d. Mühle).

Donnerstag früh 9 Uhr empfange per Eilgut frische Stettiner Hechte. Wwe. J. Korach, Wronkerstr. 7.

Feinstes Provencer-Oel
erhielt so eben **G. Bielefeld,** Markt 87.

Wirklich neue Matjes-Heringe vorzüglicher Qualität offerirt billigst
Michaelis Peiser,
Hôtel de Rôme.

Ganz frische Mecklenb. **Tafel-Butter** empfing wiederum à 8 und 9 Sgr. pro Pfund
Kletschoff, Sapiehaplatz 7 (i. d. Mühle).
Auch empfehle besten **Sahnkäse.**

Kartoffelmehl
bei **Gustav Bielefeld, Markt 87.**

Blaue Pell-Kartoffeln,
gut, groß und schön, von reinem Geschmack, verkauft den Scheffel à 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. en gros wie en detail **S. Gutmacher,**
Krämerstraße, neben Eichborn's Hôtel.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren,
dauerhaft nach dem neuesten Geschmack gearbeitet, empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen **Meisch,** Bergstr. 4.

Echtes Wollwaschmittel
bei **Rudolph Rabsilber,**
Spediteur in Posen.

Für die Herren Destillateure und Rum-Fabrikanten!

Extra feine, aromreiche englische Rum-Essenz zum Preise von $1\frac{3}{4}$ Thlr. pro $\frac{1}{1}$ Fl. offerire ich ergebenst.

Jacob Löwinsohn in Berlin.

Von obigem Artikel halten wir stets Lager und empfehlen solchen in Originalflaschen à $1\frac{3}{4}$ Thlr.

L. Kaskel & J. Munk.



C. Simon's berühmte **Mixtur** gegen **Hühneraugen** und **Warzen** ist wieder zu haben bei **J. Zbąski,** Breslauerstr. Nr. 34, und **R. Suter,** Wasserstr. 22/23 in Posen.

Graben Nr. 4 sind neue Ziegel zu verkaufen.

In der **Trzcieliner** Forst bei Stenszewo habe ich gegen 200 Klaftern Stubbenholz stehen, die bis zum 20. Juli abgefahren werden müssen. Die Klafter kostet 1 Thlr. 10 Sgr. und geschieht der Verkauf alltäglich. **S. Warschauer.**

Eichen-Kloben- und Knüppel-Klafterholz, sowie auch Kiefern-Klobenholz wird im **Wojnowoer** Walde bei **Mur.-Goslin** täglich durch den Förster Michał Przybylski verkauft.

Zu Wollniederlagen sind geräumige Keller zu haben. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Woll-Niederlage.

In meinem Hause Wilhelmsplatz Nr. 4, neben **Hôtel du Nord**, können zum bevorstehenden Wollmarkte tausend Zentner Wolle unter einem Zelte gelagert werden. Das Nähere in meiner Wohnung Wilhelmsplatz 14, im Hause des Hrn. v. Kaczkowski.

Leopold Katt.

Markt 47 ist im 1. Stock eine Stube nach vorn mit auch ohne Möbel, wie auch ein Saal zur **Wollniederlage** zu vermiethen.

Vom 1. Juli c. ab ohne Einmischung eines Dritten zu vermiethen: Breslauerstraße Nr. 19 im 2. Stock zwei Wohnungen von je drei Stuben, Küche, Keller. Das Nähere beim Hausknecht Müller, Schützenstr. 1.

Breslauerstraße Nr. 38 im ersten Stock ist während des Wollmarktes ein großes elegantes Zimmer mit einem anstoßenden kleineren zu vermiethen, welches Logis sich für eine Familie oder auch für mehrere Herren eignet.

Wasserstraße Nr. 17 beim Wirth sind zum bevorstehenden Posener Wollmarkt Remise und sehr große Hofräume billigst zu vermiethen.
Ferner sind Breslauerstraße Nr. 7 die Räume eines leerstehenden Material-Geschäfts zu vermiethen. Nachricht bei

Krug & Fabricius.

Ein im Polizeifache geübter, beider Landessprachen mächtiger Bureaugehülfe findet vom 1. Juli c. ab bei dem Distriktsamte zu Schmiegel gegen ein monatliches Gehalt bis zu 15 Thalern ein Unterkommen. Bewerber haben sich persönlich oder durch frankirte Briefe unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bei dem Bürgermeister Knopff in Schmiegel zu melden.

Eine geübte Putzarbeiterin findet in einer großen Provinzialstadt ein sehr vortheilhaftes Engagement. — Adressen werden unter Chiffre D. V. in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein thätiger Wirthschaftsbeamter, der deutsch und polnisch spricht, findet zu Johanni ein Unterkommen mit circa 80 Thlrn. Gehalt durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Inspektor, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, welcher selbstständig in renommirten Wirthschaften Güter bewirthschaftet hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht von Johannis c. im In- oder Auslande eine dauernde Stelle. Adressen, unter Angabe näherer Bedingungen, werden franko sub H. K. Posen poste restante erbeten.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Beamter, welcher mehrere Jahre auf großen Gütern als Inspektor konditionirt und Zeugnisse seiner Kenntnisse und vorzüglichen Brauchbarkeit vorlegen kann, sucht als Inspektor zum 1. Juli d. J. eine Stellung.

Frankirte Adressen unter Z. nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Ein Wirthschaftsbeamter, in den besten Jahren, verheirathet, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht von Johanni d. J. ab eine selbstständige Stellung bei soliden Ansprüchen. Derselbe ist nöthigenfalls erbötig, nach Umständen eine Kaution bis Tausend Thaler zu deponiren, und ist Näheres in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren.

Ein anständiges junges Mädchen, im Schneidern geübt, sucht jetzt bald, oder von Johanni ab eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau auf dem Lande. Näheres zu erfragen St. Martin Nr. 16.

In der **E. S. Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen ist vorräthig:

Preußischer Gesetz-Codex.

Ein authentischer Abdruck der in der Gesetzsammlung für die königlichen preußischen Staaten von 1806 bis auf die neueste Zeit enthaltenen **Gesetze, Verordnungen, Kabinetsordres, Erlasse** u. s. w. In chronologischer Ordnung, mit Rücksicht auf ihre noch jetzige Gültigkeit und praktische Bedeutung, für Justiz- wie Verwaltungsbeamte, zusammengestellt von **Paul Stoepel,** königl. Gerichts-Assessor. 3 Bände mit Nachtrag. 5 Thlr. 15 Sgr.

So eben ist erschienen und in der **E. S. Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) zu haben:

Heine, H., Reise um die Erde nach Japan. 1. Bd. 3 Thlr.

Zschokke, H., Novellen und Dichtungen. 1. Heft. 4 Sgr.

Heute früh um 7 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden an Unterleibsentzündung unsere innig geliebte Gattin und Mutter, Bertha geb. Müller. Tief betrauern sie, um stille Theilnahme bittend,

die Hinterbliebenen.

C. F. Binder und 5 unmündige Kinder.

Posen, den 4. Juni 1856.

Die Beerdigung findet Freitag den 6. d. Abends um 6 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Mainz: Frl. A. v. Herwarth mit Hrn. Lieut. A. v. Kameke; Hermsdorf bei Hainau: Frl. V. v. Zedlitz-Neukirch mit Hrn. Landrath A. v. Klützow.

Verbindungen. Halberstadt: Hr. Regierungs-Assessor O. Holfelder mit Frl. A. Cuny; Forsthaus Zinna bei Jüterbog: Fräul. O. Simon mit Hrn. Förster Krüger.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Hauptmann A. v. Sydow in Warsin bei Stargard, Hrn. Pastor J. Dienitz zu Labbuhn in Pommern; eine Tochter dem Hrn. Lieut. M. v. Wolff in Koblenz, Hrn. F. W. Frhrn. von dem Bussche-Kessel in Haus Linschoten bei Utrecht, Hrn. Pastor Maske in Barfußdorf.

Todesfälle. Herzoglich Sachsen-Altenb. Hauptmann, Kammerherr R. J. K. v. Briesen in Altenburg, Hr. Landrath a. D. Moritz v. Prittwitz-Gaffron in Hennersdorf, Frl. C. v. Kameke in Naugard, Hr. Kommerzienrath W. Klemme in Berlin, ein Sohn des Hrn. Pastor E. Steffann und Hrn. Polizei-Oberst Patzke in Berlin.

Sommer-Theater in Posen
(Hildebrandt's Garten).

Donnerstag: Zum ersten Male: **Die Lebensmüden.** Lustspiel in 5 Aufzügen von Raupach.

Freitag: keine Vorstellung.

Sonnabend: **Die Schwestern.** Lustspiel in 1 Akt von Angely. Hierauf: **Sachsen in Preußen,** oder: **Wir nehmen auch Ausländer.** Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Emil Pohl. Zwischen dem ersten und zweiten Stücke: **Tänze,** ausgeführt von Frl. Bernardelli.

In Vorbereitung: **Appel contra Schwiegersohn.** Neue Posse von Bahn.

Bayerischer Bier-Garten.

Heute Donnerstag: **II. Silbergroschen-Konzert** à la Breslau. Anfang 7 Uhr. Entrée **1 Sgr.** Abends ist der Garten beleuchtet.

Wilhelm Kretzer.

Bahnhof.

Donnerstag den 5. Juni 1856

Großes Garten-Konzert

ausgeführt vom Musikkorps des königl. 10. Infanterie-Regiments unter Direktion des Kapellmeisters Herrn G. Heinsdorff.

Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

Groß.

Tauber's Kaffee-Garten.

Donnerstag den 5. Juni

Großes Garten-Konzert,

vom Musikkorps des königl. 2. (Leib-) Husaren-Regts., unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Zikoff.

Entrée 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr.

Anfang 5 Uhr Nachmittags.

Tauber.

Donnerstag den 5. d. Mts. findet beim Schießverein im Schilling ein Preisschießen statt; dasselbe beginnt Morgens 8 Uhr und dauert bis Abends 7 Uhr; das Loos, 6 Schuß, kostet 7½ Sgr.; ⅓ der ausgeschossenen Loose gewinnt.

Auch Nichtmitgliedern des Vereins ist die Theilnahme gestattet.

Der Schießverein im Schilling.

Posener Markt-Bericht vom 4. Juni.

	Von Thlr	Von Sgr	Von Pf	Bis Thlr	Bis Sgr	Bis Pf
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	—	—	4	5	—
Mittel-Weizen	3	15	—	3	20	—
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	3	10	—	3	15	—
Roggen, leichtere Sorte	3	—	—	3	5	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	20	—	2	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	15	—	1	20	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	1	20	—	1	25	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	10	—	—	11	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 3. Juni, die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	29	—	—	29	15	—
Spiritus: am 4. Juni, die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	28	22	6	29	7	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 3 Juni Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 8 Zoll
„ 4. „ „ 8 „ 2 „ 7 „

Produkten-Börse.

Berlin, 3. Juni. Wind: Südwest. Barometer: 28⅗. Thermometer: 22° +. Witterung: sehr warm.

Weizen vernachlässigt.

Roggen zu Anfang loco etwas beachteter und für 82 Pfd. 76 Rt., für 84—86 Pfd. 80 Rt. p. 2050 Pfd. bezahlt, dann auf alle Sichten im Werthe nachgebend und flau schließend.

Gerste unverändert.

Hafer zu niedrigeren Preisen verkauft.

Rüböl sehr fest, bei lebhaften Umsätzen p. Herbst.

Spiritus bei matter Stimmung billiger verkauft.

Weizen loco nach Qual. gelb und bunt 92—104 Rt., hochb. u. weiß 102—118 Rt., untergeordnet 80—90 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 74 — 80 Rt., Juni 73¼—71½ Rt. bez. u. Br., 71 Rt. Gd., Juni-Juli 67¼—65½ Rt. bez. u. Gd., 66 Rt. Br., Juli-August 63—61—61½ Rt. Br., 61 Rt. Gd., Septbr.-Oktbr. 57¾—57 Rt. bez. u. Br., 56½ Rt. Gd.

Gerste, große loco 52—56 Rt.

Hafer loco nach Qual. 34—37 Rt., 50 Pfd 34½ Rt. p. 25 Schffl. bez., 52 Pfd. 35¾ Rt. p. 25 Schffl. bez.

Erbsen, Kochwaare 72—82 Rt.

Leinsaat 70 Rt.

Rüböl loco 15 Rt. bez. u. Gd., 15¼ Rt. Br., p. Juni 15¼ Rt. Br., 15 Rt. Gd., p. Juni-Juli 15⅙ Rt. Br., 15 Rt. Gd., p. Juli-August 15⅙ Rt. Br., p. August-Septbr. 15 Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 14⅔—7/12—⅚ Rt. bez., 14⅚ Rt. Br., 14½ Rt. Gd.

Leinöl loco 12¾ Rt. Br., Lieferung 12⅔ Rt. Br.

Hanföl loco 13½ Rt. Br., Lieferung 13½ Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß 32¾ Rt. bez., Juni 32⅝—32 Rt. bez u. Gd., 32¼ Rt. Br., Juni-Juli 32¼—31⅞ Rt. bez., 32 Rt. Br., 31¾ Rt. Gd., Juli-August 32⅛—32 Rt. bez. u. Br., 31¾ Rt. Gd., August-Septbr. 32¼ Rt. bez., 32 Rt. Br. u. Gd. (Ldw. Hdbl.)

Stettin, 3. Juni. Sehr warmes Wetter, trübe. Wind: SW. Temperatur: + 21° R.

Weizen matter, 88—89 Pfd. gelber p. Juni-Juli 101½, 101, 100 Rt. bez. u. Br.

Roggen niedriger eröffnend, schließt fester, loco gestern 60 Wspl. dänisch. p. 82 Pfd. 73½ Rt. bez., heute 83—84 Pfd. dänisch. p. 82 Pfd. 74½ Rt. bez., do. leichtere Waare p. 82 Pfd. 73 Rt. bez., schwererer p. 82 Pfd. 75 Rt. bez., 82 Pfd. effekt. 74 a 74½ Rt. bez., 81½—82 Pfd. 74 Rt. bez., 82 Pfd. p. Juni 70 Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 65 a 65½ Rt. bez. u. Br., 65¼ Rt. Gd., p. Juli-August 62¼ Rt. bez., 62½ Rt. Br., p. August-Septbr. 60 Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 57 Rt., in einem Falle 57½ Rt. bez. u. Br, 57 Rt. Gd.

Gerste, schwere dänische p. 75 Pfd. 57 Rt. bez., pommersche 57, 57¼ Rt. p. 75 Pfd. bez. u. Br.

Hafer matter, loco sächsischer 38½ Rt., Embener 39 a 39½ Rt. p. 52 Pfd. bez., p. Juni-Juli 50—52 Pfd. ohne Benennung 37¾ Rt. Br.

Erbsen, kleine Koch- 80 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt ohne Zufuhr; Roggen vom Boden mit 81 a 83 Rt. p. 87 Pfd. bez.

Rüböl still, loco 14¾ Rt. mit Faß bez., p. Septbr.-Oktbr. 14¾ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus etwas fester schließend, loco an Produzenten 11⅓ % ohne Faß bez., ohne Faß 11 % bez, mit Faß 11⅛ % bez. u. Gd., p. Juni 11⅙ % bez. u. Gd., p. Juni-Juli 11⅙ % bez. u. Gd., p. Juli-August do., p. August-Septbr. 11⅛ % Gd., p. Septbr.-Oktbr. 11½ % Br. u. Gd.

Leinöl loco incl. Faß 12⅔ Rt. Br., p. Juni-Juli 12 9/24 Rt. bez., p. Juli-August 12½ Rt. bez.

Reis, Arracan loco 5⅛ a 5⅜ Rt. transf. nach Qual. bez., auf Lieferung 5 Rt. transf. bez.

Schlagleinsamen 58½ Rt. bez. (Ostsee-Ztg.)

Wollbericht.

Breslau, 31. Mai. Obgleich der Markt erst am 4. künft. Mts. beginnt, so haben sich doch bereits eine Menge einheimische und auswärtige Käufer eingefunden, welche namhafte Posten von alten Wollen ganz besonders fabrikmäßig gewaschener Charkower und Odessaer aus dem Markte genommen haben. Gleichzeitig sind auch mehrere Stämme neue Einschuren, so wie auch Gerber- und Schweißwollen und gebündelte Sterblinge verkauft worden. — Ueber das Preisverhältniß läßt sich heute noch nichts Bestimmtes angeben, und muß erst der fernere Gang des Geschäftes an den Hauptmarkttagen abgewartet werden.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 3. und 2. Juni 1856.

Preuss Fonds- und Geld-Course.

		vom 3.	vom 2
Pr.Frw. Anleihe	4½	101 B	101 bz
St.-Anl. 1850	4½	101½ bz	101½ bz
- - 1852	4½	101½ bz	101½ bz
- - 1853	4	96¾ bz	96½ bz
- - 1854	4½	101½ bz	101⅞ bz
- - 1855	4½	101¾ G	101⅞ bz
St.-Schuldsch.	3½	86¼ G	86¼ G
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	113 bz u B	113 bz
K. u N. Schuldv.	3½	83 G	83 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	100¾ bz	101 B
- - - -	3½	84½ G	84½ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	93 bz	93¼ B
Ostpreuss. -	3½	91 G	91 G
Pomm. -	3½	92½ bz	93 B
Posensche -	4	99⅝ G	99⅝ bz
- neue -	3½	— —	90¾ G
Schlesische -	3½	89¼ G	— —
Westpreuss. -	3½	87 bz	87 G
K. u. N. Rentbr.	4	95¾ B	95¾ B
Pomm. -	4	95 B	95 B
Posensche -	4	93½ G	93½ G
Preussische -	4	95 G	95 G

		vom 3.	vom 2.
Westph. Rentbr.	4	96 B	96 B
Sächsische -	4	96 bz	96 bz
Schlesiche -	4	94⅛ G	94⅛ B
Pr. Bkanth.-Sch	4	134 bz	134 bz
Discont.-Comm.	4	135½ bz	131½-136¾ bz
Min.-Bk.-A.	5	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	110½ bz	110½ bz
Eisenbahn-Aktien.			
Aach.-Düsseld.	3½	92¼ B	92¼ bz
- - Pr.	4	90 bz	90 bz
- II. Em.	4	89¾ bz	89¾ bz
- Mastricht.	4	62½ bz	62½ bz
- - Pr.	4½	95¼ bz	95 bz
Amst.-Rotterd.	4	80 G	80¼ B
Berg.-Märkische	4	91¾ bz	92 bz
- - Pr.	5	101¾ G	101½ bz
- II. Em.	5	101½ G	101½ bz
Dtm.-S.-P.	4	90¾ B	90¾ B
Berlin-Anhalt.	4	173 bz	171½-172 bz
- - Pr.	4	93¾ bz	93¾ bz
Berl.-Hamburg.	4	108½-109½ bz	108½ bz
- - Pr	4½	101¾ G	101¾ G
- II. Em	4½	101½ G	101½ G
Berl.-P.-Magd.	4	121½ bz	122½ bz
- Pr. A. B.	4	92 G	92 G

		vom 3.	vom 2.
Berl.-P.-M.L.C.	4½	100 bz	100 bz
- - L. D.	4½	99¾ bz	99¾ bz
Berlin-Stettiner	4	166 bz u B	165½-¾ bz
- - Pr.	4½	101 B	101 B
Brsl.-Freib.-St.	4	179 et bz u B	181 bz u B
- - Neue	4	170½ B	172 G
Cöln.-Cref.-St.	—	111½ bz	111½ bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	164 bz	163-164 bz
- - Pr	4½	100¾ G	100¾ G
- II. Em.	5	103 B	103 bz
- -	4	91¾ G	91¾ bz
- III. Em.	4	91 B	91 bz
- IV. Em.	4	90¾ G	90¾ G
Düsseld.-Elberf.	4	147 bz	146½-¼ bz
- - Pr.	4	91 B	91 B
- - Pr.	5	101½ G	101½ G
Fr. St.-Eis.	3	174 bz	175½ bz
- - Pr.	4	297½-297 bz	297½ B
Ludwigsh.-Bex.	4	157½ bz	157 Anf. 158½ [bz
Löbau-Zittau	4	66 G	— —
Magd.-Halberst.	4	204 G	203 bz
Magd.-Wittenb.	4½	51 et 50½ bz	50¼ bz
- - Pr.	4	97 G	97 G
Mainz-Ludwh.	4	116 bz	118 G
Mecklenburger	4	57 B	57 B
Münst.-Ham.	4½	94 G	94 G
Neust.-Weissb.	4	— —	— —

		vom 3.	vom 2.
Niederschl.-M.	4	93¾ G	93¾ G
- - Pr.	4	93½ bz	93½ bz
- Pr. I. II. Sr.	4	93½ B	93½ B
- - III. -	4	93½ B	93½ B
- - IV. -	5	102¼ bz	102¼ G
Niederschl. Zwb	4	97 bz u G	96 G
Nordb. (Fr. W.)	4	61⅝-½ bz	61¾-½ bz
- - Pr.	5	101½ B	101½ B
Oberschl. L. A	3½	206 bz u G	204-205½ bz
- - B.	3½	175 bz u G	174½ bz
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	82½ B	82½ B
- - D.	4	91¼ B	91¼ G
- - E.	3½	79¼ bz	79¼ bz
Oppeln-Tarn.	4	— —	— —
Prz. W. (St.-V.)	4	70 bz	70 bz
- Ser. I.	5	101 G	101 G
- - II.	5	99 bz	99 bz
Rheinische	4	117¼ bz	117¾-½ bz
- (St.) Pr.	4	117¼ B	— —
- (St.) Pr.	4	91¼ G	91¼ G
- v. St. g.	3½	83½ bz	83⅝ bz
Ruhrort.-Cref.	3½	95 B	95 bz
- - Pr. I.	4½	99¾ G	99¾ G
- - -	4	90⅛ G	90⅛ G
Starg.-Posener	3½	98 bz u G	98¼ bz
- - Pr.	4	91 bz	91 bz u G
- - -	4½	100 bz	100 bz

		vom 3.	vom 2.
Thüringer	4	124¾ bz	124¾ bz
- Pr.	4½	100¾ bz	100¾ bz
- III. Em.	—	100¾ bz	100¾ bz
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr	4	— —	— —
Ausländische Fonds.			
Braunschw. BA.	4	150½ B	150½ B
Weimarsche -	4	135¼-½ bz	135¼ bz
Darmst. -	—	171-67½ bz	165½-167½ bz
Geraer -	—	117¾-118¾ bz	116¾-¼ bz
Oesterr Metall.	5	84⅝-½ bz	84½ bz
- 54er PA	5	109 bz	108¾ bz u G
- Nat.-A	5	85⅝-½ bz	85⅝ bz
- Banknot.	—	101¼ G	101¼ bz
Russ.-Engl.-A	5	106 B	106½ B
- 5 % Anleihe	5	98 bz	98 bz
- 6 % Anleihe	5	98½ bz	98½ bz
- Pln. Sch.-O.	4	84 G	83¼ bz
Poln. Pf III. Em.	4	93¾ G	93½ G
Poln. 500 Fl. L.	4	87⅞ G	88 B
- A. 300 Fl.	5	95¼ G	95 bz u G
- B. 200 Fl.	—	21½ G	21 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	— —	Verloosung
Badensche 35 Fl.	—	— —	Verloosung
Hamb. P.-A.	—	69¾ B	69¾ B

Die Börse war heute matter und die Course der Bank- und Creditbank-Actien in weichender Tendenz, mit Ausnahme der Geraer und Zettelbank-Actien. Auch in Eisenbahn-Actien war der Umsatz weniger animirt.

Breslau, den 2. Juni. Die Börse war heute ausserordentlich animirt und erfuhren besonders Bank-Actien eine wesentliche Steigerung bei kolossalem Umsatze.

Polnische Bank-Billets 94¾ Geld. Oestreichische Banknoten 101 7/12 bez. Freiburger Actien 178¾ Br. Neue Emission 169½ Brief. Freiburger Prioritäts-Obligationen 90½ bez. und Br. Neisse-Brieger 73 Br. Oberschlesische Litt. A. 203¾—204 bez. Litt. B. 174¼ Geld. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen D. 91¼ Br. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen E. 79⅓ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 220 Br. Neue Emission 190 bez. Prioritäts-Obligationen 91¼ Brief. Oppeln-Tarnowitz 111⅔ bez. Minerva-Bergwerks-Actien 100 bez. und Geld. Darmstädter Bank Litt. A. à 163½ bez. und Geld. Darmstädter Litt. B. 139¾—140½ bez. und Geld. (pro Juni 140½—142 bez.) Dessauer Credit-Bank 119 1/12—119¼ bez. und Geld. Disconto Commandit-Antheile 133¼—134 bez. und Brief. Leipziger Credit-Bank 119½ Geld, 120 Br. Meininger 109⅚—109 5/12 bez. Geraer Bank 116¾ bez. und Br. Thüringer Bank 109¾—109½ bez. und Br. Süddeutsche Zettelbank 115½ bez. u. Geld. Oestreichische Credit-Bank 198—199 bez. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.